

BERICHT DER KIRCHENLEITUNG

2012 / 2013

zur Vorlage an die

7. Tagung der Elften Kirchensynode
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
vom 25. bis 27. April 2013 in Frankfurt am Main

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER KIRCHENLEITUNG IM JAHRE 2012 / 2013

Die Kirchenleitung trat von Mai 2012 bis April 2013 zu

insgesamt 14 zumeist ganztägigen Sitzungen,
einem Gespräch mit dem Finanzausschuss
und drei Klausurtagungen

zusammen.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Neues Mitglied der Kirchenleitung wurde ab dem 1. Februar 2013 die Stellvertreterin des Kirchenpräsidenten Oberkirchenrätin Frau Ulrike Scherf, die die Nachfolge von Oberkirchenrätin Frau Cordelia Kopsch antrat.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1. Handlungsfeld Verkündigung

Notfallkette

Aus dem Zentrum Verkündigung, dem Zentrum Seelsorge sowie von der Rundfunkbeauftragten des SWR und der Öffentlichkeitsarbeit kam die Anregung, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die EKHN auf ein großes traumatisches Ereignis auf dem Gebiet unserer Kirche (z.B. Amoklauf, schweres Unglück, Verbrechen) reagieren könnte.

Nach einem Gespräch mit dem Kollegium der Pröpstinnen und Pröpsten und anderen Interessierten, nahm eine Arbeitsgruppe das Anliegen auf und erstellte dazu einen Leitfaden sowie ein Handbuch mit gottesdienstlichem Material.

Der Leitfaden beschreibt den Weg von dem Ereignis selbst bis zu einer zentralen Trauerfeier und benennt darüber hinaus Maßnahmen, die im Anschluss an eine solche Trauerfeier erforderlich sind. Es handelt sich dabei um eine „Notfallkette“, die das hochkomplexe Ineinander von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in einer solchen Situation offenlegt. Im Ernstfall soll sie helfen, den Handelnden Entlastung und eine gewisse Handlungssicherheit zu verschaffen.

Konzipiert ist diese Notfallkette für ein Ereignis auf dem Gebiet der EKHN, das bundesweit erschüttert und eine zentrale Trauerfeier nach sich zieht, die von kirchenleitenden Personen der EKHN geleitet und eventuell medial übertragen wird. Einzelne Schritte können aber auch für regionale traumatische Ereignisse hilfreich sein.

Vorarbeiten für ein Handbuch mit gottesdienstlichem Material sind in die Wege geleitet. Darin werden neben praktischen Hinweisen und dem Leitfaden auch Musikempfehlungen, liturgische Vorschläge und Überlegungen zur Frage von Trauma und Gottesdienst enthalten sein.

Dankfest zum Jahr der Kirchenmusik

„Kirche macht Musik – Musik macht Kirche“ – unter diesem Motto wurde in der EKHN das Jahr der Kirchenmusik gefeiert. Im Advent 2011 wurde es mit Gottesdiensten und Konzerten an vielen Orten in unserer Landeskirche eröffnet. Mit mehr als 500 Veranstaltungen ist es gelungen, Kirchenmusik in allen Regionen und auf allen Ebenen unserer Landeskirche zum Klingen zu bringen. Alle Dekanate haben sich beteiligt und die Veranstaltungen fanden große Resonanz. Kirchenmusik wurde in all ihren Facetten erlebbar. Viele Bevölkerungsschichten konnten erreicht werden – auch Menschen, die nicht eng mit der Kirche verbunden sind oder waren. Weil lebendiger Glaube auch Musik von heute braucht, sind Neukompositionen entstanden und wurden uraufgeführt. Hierfür hat die EKHN Aufträge und Wettbewerbe ausgelobt, aus denen 16 moderne geistliche Musikwerke, 14 Gospelstücke, zwei Orgelstücke und mit dem Musical „Babel Blamabel“ auch ein Werk für Kinderchöre hervorgingen.

Besonders erfreulich ist, dass das Jahr der Kirchenmusik eine große Resonanz beim Nachwuchs gefunden hat. So waren zum Beispiel 80 Prozent der Teilnehmenden am Orgelwettbewerb für nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und -musiker unter 30 Jahre alt. Veranstaltungen, wie der 1. Landesjugendposaumentag und das 1. Kinderchorfest der EKHN fanden großen Zulauf.

Das „vielfältige Programm“ im Jahr der Kirchenmusik wurde zudem durch viele Kooperationen bereichert. Hier ist besonders die Zusammenarbeit mit der Komponistenklasse der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt sowie mit den Musik-Hochschulen in Mainz und Heidelberg zu nennen. Innerhalb der EKHN entfaltete sich das Netzwerk der haupt- und nebenberuflicher Musikerinnen und Musiker in vielfacher Weise.

Die Freude über das Jahr der Kirchenmusik fand ihren Ausdruck bei einem „Dankfest“ am 3. Dezember 2012 im Zentrum Verkündigung. Kurzinterviews mit dem Kirchenpräsidenten, mit einer Kirchenmusikerin und einer Pfarrerin beleuchteten die Relevanz der Kirchenmusik als konstituierendes Element unserer Kirche und ihrer Verkündigung. Im Rahmen einer Ausstellung wurden viele Projekte vorgestellt, die an unterschiedlichen Orten durchgeführt wurden. Der ausdrückliche Dank und die Wertschätzung der geleisteten Arbeit wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Zentrum Verkündigung hat eine Broschüre erstellt, die einige beispielhafte und übertragbare Projekte und Höhepunkte des „Jahres der Kirchenmusik“ dokumentiert.

„Anlassen“ mit Einführung des Pfarrers für Motorradfahrerseelsorge in Hessen

12.000 Motorradfahrerinnen und Motorradfahrer waren am 15. April 2012 nach Niedergründau in die Bergkirche gekommen, um bei der Einführung von Pfarrer Thorsten Heinrich (EKHN) dabei zu sein. Der Gottesdienst wurde mit Lautsprechern vor die Kirchentüren übertragen, um allen Anwesenden die Möglichkeit zu bieten, trotz überfüllter Kirche dabei zu sein. Die Neubesetzung der Pfarrstelle fand ein großes Echo in den Medien, wozu auch der HR1 und der ADAC als Großsponsoren und Werbepartner beitrugen. Der Gottesdienst wurde vom „Verband Christlicher Motorradfahrer“ und Vertretern von EKHN und EKKW gestaltet. In seiner Predigt sprach Pfarrer Heinrich über das Sich-Zeit-lassen bei Neuanfängen und in der Motorradsaison. Anschließend ging es in einem kilometerlangen Korso – begleitet von der Kradstaffel der Hessischen Polizei – zum Nachtreffen nach Gelnhausen. Hier erwartete die Teilnehmer Verpflegung, Musik und viele Angebote rund um das Motorrad, aber auch Infostände christlicher Motorradgruppen.

Jubiläum 30 Jahre Schausteller-Seelsorge in der EKHN

Die Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen wurde am 18. April 2012 in Frankfurt während der Dippemess begangen. In einem Festgottesdienst mit Pröpstin Scherle und der Band Habakuk verliehen die Schaustellerfamilien dem hohen Stellenwert der Schausteller-Seelsorge Nachdruck. Abordnungen aus 19 Berufsverbänden und Vereinen der Schausteller aus der EKHN und darüber hinaus reisten an und begleiteten mit ihren Fahnen feierlich den Einzug ins Festzelt. Der Präses der Kirchensynode sowie weitere Vertreter aus Kirche, Politik und Wirtschaft sprachen Grußworte.

Für das Jubiläum gab es eine Fotoausstellung mit dem Thema: „Schausteller früher und heute – Vieles bleibt, wie es war“. Zu sehen sind Schaustellerinnen und Schausteller 1982 und 2012. Sie haben sich 30 Jahre später noch einmal fotografieren lassen, mit der gleichen Haltung und Gestik, am selben Ort, im selben Geschäft. So macht die Ausstellung deutlich, wie konstant die reisende Gemeinde ist.

Im Nachgang zum Jubiläum fand auf der „Darmstädter Frühjahrmess“ ein Unternehmergespräch zwischen dem Leiter der Kirchenverwaltung der EKHN und Schaustellerinnen und Schaustellern statt, in der VIP-Lounge des höchsten mobilen Eventcenters der Welt, dem sogenannten „Tower“.

Seit drei Jahrzehnten gibt es in der EKHN die Schausteller-Seelsorge. Sie begleitet Schaustellerfamilien, die ein Unternehmen auf Rädern betreiben und von Woche zu Woche ihren Wohn- und Arbeitsplatz an einem anderen Ort aufschlagen müssen. Da sich die Familien berufsbedingt nur etwa acht Wochen (im Winter) in ihrer Heimatgemeinde aufhalten, fehlt die Anbindung an die Wohnortgemeinde. Die Begleitung dieser reisenden Kirchengemeinde erfordert eine Pfarrerin, die mit unterwegs ist.

Die Schaustellerpfarrerin Christine Beutler-Lotz ist eine stark frequentierte Anlaufstelle in Sachen Seelsorge und Lebensberatung und -begleitung für alle Altersgruppen. Sie ist für die Mitglieder ihrer Gemeinde immer ansprechbar: persönlich vor Ort, am Arbeitsplatz auf der Kirmes oder dem Weihnachtsmarkt, oder über Handy oder Facebook.

Neben der intensiven seelsorglichen Arbeit und der Begleitung der Familien bei Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen werden regelmäßig Kirmesgottesdienste gefeiert. Es gibt Konfirmanden-Projektarbeit, eine Kindergarten-Initiative, diakonische Unterstützung. Durch Geburtstagsgrüße, einen Weihnachtsmarktkalender, Freizeiten oder die facebook-Gruppe „Fahrende Kirche“ wird die Verbindung gehalten und der Zusammenhalt der Gemeinde gestärkt. Entsprechend hoch ist die Bedeutung von Glaube und Kirche für die Reisenden und ihrer Identifikation mit ihrer Gemeinde.

2. Handlungsfeld Seelsorge und Beratung

Gemeindearbeit in inklusiver Perspektive

Im Jahr 2009 hat die Bundesrepublik Deutschland die von der UNO beschlossene Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung unterzeichnet. Das Hessische Kabinett hat am 2. Juli 2012 dem Hessischen Aktionsplan zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen (UN) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zugestimmt. Die Hessische Landesregierung beabsichtigt die Einrichtung themenbezogener Arbeitsgremien, in denen in den nächsten Jahren alle gesellschaftlich relevanten Akteure an der Umsetzung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und des Hessischen Aktionsplans arbeiten. Die Kirchenleitung der EKHN unterstützt ausdrücklich diesen Prozess und sagt ihre Mitwirkung in den Arbeitsgremien gerne zu. Die Kirchenleitung sieht es als ihre Aufgabe an, zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung in Hinblick auf das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen hinzuwirken.

Aus der Sicht der Kirchenleitung stellt die UN-Behindertenrechtskonvention kein Sonderrecht von Menschen dar, sondern ist die Konkretion eines allgemeinen Menschenrechts auf Bildung, Teilhabe und Gleichbehandlung für diese Personengruppe in allen Lebensbereichen. Kernstück der Behinder-

tenrechtskonvention ist der Begriff der Inklusion. Beim Inklusionsbegriff wird das Denken in normal und unnormal überwunden. Es gilt: „Normal ist verschieden zu sein“. Jeder Mensch ist verschieden und verdient eine besondere Aufmerksamkeit, nicht nur die Menschen mit einer diagnostizierten Behinderung. Damit aber nimmt der Begriff der Inklusion alle tatsächlichen und zugeschriebenen Unterschiede von Menschen in den Blick, auch Alter, Geschlecht, sexuelle Neigung, Begabung, Behinderung, Kultur, Ethnie und Religion. Die gleiche Wertschätzung von Verschiedenheit wird zum grundlegenden Prinzip. Inklusion ist damit die gelebte Erkenntnis, dass jeder Mensch einzigartig ist und diese Individualität für die Gemeinschaft belebend und bereichernd wirkt.

Um einen fundierten Einblick in die Arbeit mit behinderten Menschen zu erhalten, die bereits jetzt in der EKHN unter dem Stichwort „Inklusion“ läuft, hat die Kirchenleitung bereits 2010 einen runden Tisch zur „Inklusiven Gemeindegemeinschaft“ einberufen, dessen Bericht sie Herbst 2012 dankend zur Kenntnis genommen hat. Aus dem Bericht wird deutlich, dass es auf Gemeindeebene im Bereich der Inklusion in der EKHN zurzeit diese Entwicklung zu beobachten gibt:

Zum einen bieten die Behindertenseelsorgerinnen und -seelsorger nach wie vor verstärkt zielgruppenspezifische Angebote für Menschen mit Behinderung an: Gottesdienste, Freizeiten, Konfirmandenunterricht. Ihre gute Arbeit dient aber nicht der Inklusion, sondern weiterhin der Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft und damit in die Kirche.

Zum anderen dezentralisieren die großen Heime Scheuern und Nieder-Ramstadt immer mehr Wohngruppen von Heimbewohner und -bewohnerinnen. Einige Kirchengemeinden, die bis vor kurzem kaum Berührungen mit behinderten Menschen hatten, haben nun Wohngruppen in ihrem Kirchengebiet, die seelsorglich betreut werden wollen und deren Bewohnerinnen und Bewohner in den Gottesdienst und in den Konfirmandenunterricht kommen. Neue Aufgaben kommen auf Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrer zu, die bei vielen sicherlich ein latentes Gefühl der Unsicherheit und Überforderung erzeugen werden. Eine gesellschaftliche Entwicklung – nämlich die Inklusion behinderter Menschen in die Gesellschaft – beeinflusst nachhaltig das Gemeindeleben, wenn eine Inklusion (geistig und körperlich) behinderter Menschen in die Kirche gelingen soll. Diese Entwicklung muss kompetent und fachlich fundiert begleitet und unterstützt werden. Es müssen neue Unterstützungs-Strukturen zu den Themen „Inklusion und Behinderung“ aufgebaut werden.

Hier sind Expertinnen und Experten gefragt, die Antworten für die Lebens- und Glaubensgestaltung (in der Kirchengemeinde) anbieten können. Aus diesem Grund hat die Kirchenleitung beschlossen, 3,0 Pfarrstellen durch Umwandlung der bisherigen Pfarrstellen für Behindertenseelsorge zur Fachberatung von Kirchengemeinden und Dekanaten zum Thema „Inklusion“ zu errichten. Aufgabe dieser Pfarrstelleninhaberinnen und -inhaber ist es: (1) Auf der Ebene der Strukturen: Hier sollen sie Kirche entwickeln, Gebäude verändern und Vielfalt organisieren helfen. (2) Auf der Ebene der Praktiken: Hier sollen sie pädagogische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, um das Mitmachen möglichst aller zu fördern. (3) Auf der Ebene der Kultur(en): Hier sollen sie neue Werte vermitteln, eine neue Bewusstseinsänderung herbeiführen und ein neues Gemeinschaftsgefühl bilden helfen. Ziel ist es, möglichst viele Benachteiligungen in der sozialen Interaktion, aber auch Barrieren (in den Köpfen und bei Gegenständen) abzubauen und möglichst viele Menschen anzurühren und für dieses Thema zu gewinnen.

Mit diesem innovativen Beschluss, „Change Agents“ für inklusive Gemeindegemeinschaft einzurichten, trägt die Kirchenleitung in entscheidendem Maße zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung in Hinblick auf das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen bei.

Pfarrer im Netz

Das Angebot der EKHN, mit einem Pfarrer im Netz zu korrespondieren und mit ihm über Glauben, Religion und Kirche zu schreiben, wurde bis Juni 2012 von Pfarrer Helwig Wegner-Nord ehrenamtlich wahrgenommen. Er schied aus Altersgründen aus dem aktiven Dienst aus und legte die ehrenamtliche Online-Beratungstätigkeit nieder. Die Erfahrungen der letzten Jahre waren insgesamt sehr gut. Es gab viele Kontakte zu Rat- und Hilfesuchenden und positive Rückmeldungen, so dass die Kirchenleitung beschlossen hat, das Konzept weiter zu entwickeln. Es war Wunsch der Kirchenleitung, dass die eingeführte Marke „Pfarrer im Netz“ erhalten bleiben soll, aber auf einer breiteren Basis. Daher hat die Kirchenleitung folgende Eckpunkte eines neuen Konzeptes beschlossen und umgesetzt:

1. Die Online-Beratung ist auf sechs Personen verteilt. Sie sollen mit Bild und kurzem persönlichem Lebenslauf den Hilfe- und Ratsuchenden über ihre Individualität als Seelsorger und Seelsorgerinnen die Auswahlmöglichkeit erleichtern.
2. Die Berater und Beraterinnen decken folgende Bereiche ab: Rechtsfragen, Fragen zur Kirchenmitgliedschaft, Fragen zu Kirche und zum Glauben allgemein, Krisen und Notfälle, Tod, Trauer, Sterben, Beerdigung, Taufe, Trauung, Gemeindeleben allgemein, Kinder, Jugend und Senioren, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften, Frauen und Männer, Seelsorge allgemein, Erziehungs- und Beziehungsprobleme, Mobbing am Arbeitsplatz, Burnout, psychische Probleme.
3. Da die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, dass auch psychische Probleme oft angesprochen werden, ist das fünfköpfige Team aus Pfarrer und Pfarrerinnen durch eine psychologische Psychotherapeutin verstärkt worden.
4. Ratsuchende haben die Möglichkeit, über einen ungeschützten E-Mail-Zugang oder über ein geschütztes Seelsorge-Portal Kontakt mit „Pfarrer im Netz“ aufzunehmen.

„Pfarrer im Netz“ ist unter folgendem Link zu erreichen:

http://www.ekhn.de/index.htm?http://www.ekhn.de/inhalt/glaube/pfarrer_netz/index.htm~inhalt

3. Handlungsfeld Bildung

Bericht zum Jugendkirchentag

Der 6. Jugendkirchentag der EKHN fand im vergangenen Jahr in der Zeit vom 7. – 10. Juni 2012 in Michelstadt statt. Insgesamt 4000 Jugendliche, Helfer und Mitarbeiter waren während dieser Zeit zu Gast in der Odenwaldstadt. Michelstadt stand für einen kompakten Jugendkirchentag, denn alle Veranstaltungsorte waren mühelos zu Fuß zu erreichen.

Nach dem Auftakt und dem Eröffnungsgottesdienst, an dem mehr als 1600 Jugendliche teilnahmen und dem Abend der Begegnung am Donnerstag, erwarteten die Teilnehmer am Freitag und Samstag fünf Themenparks: Glaube und Spiritualität; Natur und Umwelt; Onlinewelt und Offlinewelt; Liebe und Freundschaft; Gegenwart und Zukunft. Großen Anklang fanden u.a. die Konfirallye „Nur mal kurz die Welt retten“, die Bobbycar-Rennstrecke, der Tauchtruck und der Seilgarten im Bürgerpark. Konkurrenzlos im Programmablauf waren diesmal Jugendgottesdienste und Andachten – diese fanden zeitlich parallel in den fünf Themenparks statt und bildeten den Start in die beiden Programmtage.

Die Abendveranstaltungen wie die Aqua-Party, die YOU FM-Party, das Rockkonzert und die „Nacht der Kulturen“ des Global Youth Village begeisterten und waren sehr gut besucht. Fehlen durfte natürlich

auch nicht die Live-Übertragung des EM-Spiels: Deutschland – Portugal, zu dem sich 700 Jugendliche in der Odenwaldhalle versammelten. Am Sonntag endete die Veranstaltung mit dem Abschlussgottesdienst und der Staffelholzübergabe an das Dekanat Darmstadt, wo vom 19. – 22. Juni 2014 der 7. Jugendkirchentag der EKHN stattfinden wird.

Der Jugendkirchentag bietet jungen Menschen zwischen 13 und 17 Jahren ein kirchliches Event über vier Tage speziell für ihre Altersgruppe. Aus einem Gesamtprogramm von über 150 Veranstaltungen können die Teilnehmer/innen sich nach ihren Interessen und Neigungen auf die Spuren von Jesus und dem Christentum begeben. Die Programmaktionen erstrecken sich über Gottesdienste, Musik, Sport und Fun, Infostände, Workshops, Spirituelles, Talks und Diskussionen sowie Kunst und Kultur. Jugendliche erfahren hier Kirche als einen Ort, an dem sie mitarbeiten und gestalten können und ein Ort, an dem sie Spaß haben. Der Jugendkirchentag ist ein ermutigendes Einübungs-, Experimentier- und Lernfeld zur mündigen Teilnahme und aktiven Übernahme von Verantwortung in Kirche und Gesellschaft – sowohl für hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitende, wie auch für Teilnehmende.

Seit 2002 hat sich der Jugendkirchentag der EKHN als ein Kennzeichen moderner Evangelischer Jugendarbeit etabliert und weit über das landeskirchliche Gebiet hinaus sind die „go(o)d days and nights“ ein Aushängeschild für eine jugendgemäße Kirche und Glaubenserfahrung.

Die Evaluation zu dieser Veranstaltung ergibt ein insgesamt positives Fazit. Der Jugendkirchentag tritt als Gemeinschaftsförderer, Vernetzer, Motivator und wertvoller Impulsgeber auf. Mit der Verstetigung dieser Großveranstaltung könnten die positiven Effekte für die EKHN nachhaltig gesichert werden.

Verleihung des Evangelischen Gütesiegels an Kindertagesstätten

Bereits zum zweiten Mal wurde das Evangelische Gütesiegel BETA an Kindertagesstätten in der EKHN verliehen. Im Rahmen der Ideenmesse „Lust auf Gemeinde“ zeichnete Dr. Volker Jung am 22. September 2012 in Wiesbaden sieben weiteren Einrichtungen mit dem Evangelischen Gütesiegel aus. Ebenso wurden weitere vier Gutachterinnen geehrt, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Hierbei handelt es sich vor allem um Leiterinnen von Kindertagesstätten, die für die externe Begutachtung der Einrichtungen von der EKHN qualifiziert werden.

Damit haben im Gebiet der EKHN insgesamt sieben Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz und sechs in Hessen das Gütesiegel erworben. Für die Begutachtungen stehen in Zukunft insgesamt elf Gutachterinnen zur Verfügung.

Das Verfahren zur Vergabe des Gütesiegels ist eine weitere Qualitätsfacette im Rahmen der Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten in der EKHN. Der Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung führt es in Kooperation mit dem Referat Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement in der Kirchenverwaltung durch.

Derzeit befinden sich alle 512 Kindertagesstätten im Prozess der Qualitätsentwicklung, bekannt unter dem Signet „Qualitätsfacetten“. Seit der Einführung 2007 lieferten die kontinuierliche Auswertung der Ergebnisse und der intensive Dialog mit allen Beteiligten- Träger, Leitungen und pädagogischen Fachkräften- wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Feldes Kindertagesstätten. Sie flossen in einen Abschlussbericht ein, der der Synode im Frühjahr 2012 vom Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung vorgelegt wurde. Die EKHN leistet mit der Durchführung der Qualitätsentwicklung einen erkennbaren Beitrag zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung in den evangelischen Kindertagesstätten. Sie sieht es als ihre Verantwortung an, in diesem Kontext religiösen Fragen Raum zu geben, christliche Traditionen in den Alltag zu integrieren, Begegnung mit der Religion zu ermöglichen und eine Werteerziehung zu fördern.

„Schulwerk“ der EKHN

Die EKHN ist Schulträger für vier Schulen: das Laubach-Kolleg, die beiden evangelischen Grundschulen in Freienseen und Weiten-Gesäß und das evangelische Gymnasium (im Aufbau) Bad Marienberg. Das Laubach-Kolleg ist unmittelbar angebunden an das Referat Schule und Religionsunterricht, für die übrigen Schulen wurden unter Einbezug der jeweiligen Dekanate (bei den Grundschulen auch der Kirchengemeinden) unter Mehrheitsbeteiligung der EKHN gGmbHs als Trägerstruktur vor Ort gegründet. Diese Vereinzelung in der Trägerstruktur erleichterte in der Gründungsphase der Schulen den Aufbau in der Region. Mittlerweile zeigt sich allerdings, dass die zügige und konzentrierte Reaktion auf pädagogische und ökonomische Herausforderungen dadurch erschwert wird. Daher hat die Kirchenleitung nach Prüfung verschiedener Rechtsformen den Beschluss gefasst, ein evangelisches Schulwerk in Hessen und Nassau als kirchliche Anstalt öffentlichen Rechts zu gründen. Eine wesentliche Vorgabe bei der konkreten Ausgestaltung des Schulwerks ist, dass auch bei der geplanten Umstrukturierung der Trägerschaft die regionale Begleitung und Unterstützung der schulischen Arbeit vor Ort durch die dann zu bildenden Schulkuratorien erhalten bleiben wird. Aktuell werden die Gespräche und Beratungen in den Trägerstrukturen geführt mit dem Ziel der Gründung des Schulwerks Anfang des Jahres 2014.

Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit

Die Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit (KA) hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie hat zum Ziel, die Qualität der Konfirmandenarbeit durch Aufbau und Implementierung einer EKHN-weiten regionalisierten Fortbildungsarbeit zu fördern. Sie ist eine Plattform zur Koordination der Fortbildungsangebote in der EKHN und ein Forum für Ideen und Projekte in der KA. Im Idealfall werden zukünftig Gemeinden und Dekanate „ihr“ Fortbildungsangebot für die KA wie aus einem Katalog zusammenstellen können. Die Grenze dieses Verfahrens liegt dann allein in der Kapazität der Anbieter und Anbieterinnen für die entsprechende Fortbildung. Da es in der EKHN eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten und innovativen Projekten in der KA gibt, ist der Prozess der Arbeitsfeldkonferenz noch nicht abgeschlossen. Sachstand und weiterer Aufbau sind einzusehen unter www.konfirmandenarbeit-ekhn.de.

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung

Thema Lärm am Beispiel Flughafen und Mittelrheintal

Lärm wird zunehmend zur Belastung für viele Menschen – auch und gerade auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau: Hier befindet sich mit dem Verkehrsflughafen Frankfurt/Main der größte Flughafen Deutschlands, der offiziell auf bis zu 700.000 Flugbewegungen im Jahr angelegt ist. Wöchentliche Proteste im Terminal 1 mit bis zu 4.000 Teilnehmenden verdeutlichen nur allzu gut, wie sehr die Menschen im Rhein-Main-Gebiet unter der Lärmbelastung leiden. Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenleitung haben im vergangenen Jahr, im Rahmen ihrer Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Unternehmensleitung des Flughafens mehrfach auf das drängende Problem der Belastung durch Lärm hingewiesen. Überdies wurden im Rahmen eines außerordentlichen Flughafengesprächs am 24. Januar 2013, unter Teilnahme von Kirchenpräsident Dr. Jung und Propst Dr. Rink, mögliche Wahlprüfsteine für die Landtagswahl in Hessen beraten. Darüber hinaus wird die Kirchenleitung im Rahmen eines befristeten Projektauftrages eine halbe Pfarrstelle zur Verfügung stellen. Die bereits vorhandenen Kontakte zwischen Kirchengemeinden, Dekanaten, Propsteien, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV), Kern-AG Flughafen, Kirchenleitung und gesellschaftlich handelnden Gruppen und Initiativen (Landes-

regierungen, Kommunen, Bürgerinitiativen) werden von dem Projektbeauftragten analysiert, besser vernetzt und im Hinblick auf notwendige Aktivitäten wirksam weiter geführt. Die Projektstelle wird am ZGV angesiedelt sein. Die Kirchenleitung befürwortet in diesem Zusammenhang ebenfalls die Intensivierung und Erweiterung der Flughafengespräche der EKHN, so dass ein erweiterter Dialog stattfinden kann.

Neben der Flughafenthematik ist ständiger Lärm leider auch eine Erfahrung der Menschen, die im Welterbe Mittelrheintal wohnen. Der zunehmende Güterverkehr, als Folge der europäischen Trasse zwischen den Häfen Rotterdam und Genua, zehrt an den Nerven der Anwohner, die dem Tag wie Nacht ausgesetzt sind. 400 Züge sind es täglich, tagsüber mehr Personenzüge, in der Nacht vor allem Güterzüge, Tendenz steigend. In dieser Thematik besteht ein intensiver Austausch zwischen dem ZGV, den betroffenen Dekanaten, der Propstei Süd-Nassau und den Bürgerinitiativen, aber auch mit der Deutschen Bahn. Propst Dr. Rink hat im Namen der Kirchenleitung alle Beteiligten aufgefordert, noch stärker als bisher über die Alternative einer Neubautrassen entlang der in Rheinland-Pfalz verlaufenden Autobahn A 61 nachzudenken.

Auf dem Hintergrund der auf der letzten Synode geforderten theologischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Lärm“ plant das ZGV einen theologischen Studientag zum Thema. Interessierte Mitglieder der Synode sind dazu herzlich eingeladen.

Gründung EKHN-Netzwerk Familie

Die Familienpolitik steht seit einiger Zeit wieder vermehrt im öffentlichen Interesse. Im Kontext der Diskussion um eine angemessene und zukunftsweisende Begleitung, Förderung und Stärkung von Familien, hat sich im vergangenen Jahr innerhalb der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) das „eaf – Netzwerk für Familie“ gegründet. Das EKHN-Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Mitgliedern der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familie (eaf), Fachleuten und ehrenamtlich Verantwortlichen aus der EKHN, dem DWHN und den Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V. Das Netzwerk versteht sich als fachkompetentes, interdisziplinäres Netzwerk in familienrelevanten Fragen. Ziel ist es, Anliegen und Bedürfnisse von Familien in Partnerschaft mit staatlichen bzw. kommunalen Organen und freien Trägern für und mit Familien wahrzunehmen und bedarfsgerechte Rahmenbedingungen zu fördern, in denen unterschiedlichste familiäre Systeme gut leben können. Die Stärkung der Familien und die Verbesserung ihrer Lebensqualität ist dabei sowohl in inter- wie innergenerativer Perspektive zu entwickeln, insbesondere das Wohlergehen von Benachteiligten und Schwachen im Blick zu behalten. Das kirchliche Netzwerk geht dabei davon aus, dass sich das Leben in der Beziehung zu anderen erfüllt und ein enger Zusammenhang zwischen der Gestaltung menschlicher Beziehungen und der Beziehung Gottes zu den Menschen besteht (Gottesebenbildlichkeit). Das Netzwerk folgt den familienpolitischen Leitlinien der eaf auf Bundesebene (www.eaf-bund.de), in die sie organisatorisch eingebunden ist. Mitglied des EKHN-Netzwerks für Familie kann jede natürliche Person oder Institution werden, die sich im Kirchengebiet mit Familienfragen haupt-, neben- oder ehrenamtlich beschäftigt. Die Akkreditierung erfolgt durch Mitteilung des Namens/der Institution, der Adresse, der Telefonnummer und der E-Mail-Adresse an das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (h.ponniah@zgv.info). Die Kirchenleitung, die die Gründung des Netzwerks befördert hat, begrüßt diesen Zusammenschluss und bittet interessierte Personen und Einrichtungen um Kontaktaufnahme mit dem Netzwerk.

Betriebsschließungen als Herausforderung für Kirche

Betriebsschließungen und (angekündigter) Stellenabbau (z.B. Schlecker, Neckermann, Frankfurter Rundschau, Opel und Merck) bilden auch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau eine Herausforderung. Zu fragen ist, wie man Beschäftigte in der krisenhaften Situation einer Betriebs-

schließung bzw. von Stellenabbau - über Solidaritätsbekundungen hinaus - begleiten und ihnen helfen kann. Die Kirchenleitung begrüßt das vielfältige Engagement der Dekanate und ihrer „Fach- und Profistelleninhaberinnen und -inhaber Gesellschaftliche Verantwortung“, die, wie zum Beispiel in Frankfurt/M., in Kooperation mit dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung konkrete Angebote für Arbeitssuchende vor Ort bereitstellen.

Unter anderem am Beispiel von Neckermann zeigt sich aber auch erneut, wie wichtig eine gute Berufsausbildung ist, da insbesondere die Vermittlung von un- und angelernten Beschäftigten in neue Arbeitsverhältnisse schwierig ist. Die Unterstützung muss daher bei den Jugendlichen anfangen. Hier hat die EKHN gemeinsam mit dem DWHN unter sozialpolitisch erschwerten Rahmenbedingungen auch im letzten Jahr durch ihre Beschäftigungsgesellschaften und -initiativen, wie zum Beispiel der Jugendwerkstatt Gießen, einen wichtigen Beitrag geleistet. Aber auch ehrenamtliche Ausbildungsinitiativen, in denen ehrenamtliche Patinnen und Paten Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf begleiten, sind hier zu nennen, wie zum Beispiel st.ar.k in Südhessen. Enge Zusammenarbeit gibt es diesbezüglich auch mit dem Handwerk, in dem eine große Anzahl wenig qualifizierter Jugendlicher mit Startschwierigkeiten professionell ausgebildet werden. Die Kirchenleitung hat im Rahmen ihrer Gespräche mit Regierungsvertretern beider Bundesländer, aber auch mit Gesprächspartnern der in den Landtagen vertretenen Parteien deutlich gemacht, dass ein weiterer Abbau sozialstaatlicher Leistungen in diesem Bereich nicht hinnehmbar ist. Vor allem trifft es die im Vorfeld genannte Personengruppe, die häufig unter multiplen Problemlagen leiden muss.

Zukunft der ländlichen Räume in der EKHN

In der EKHN unterscheiden sich die verschiedenen ländlichen Räume stark. In Rheinhessen steigt die Bevölkerungszahl durch Zuzug noch an, im Vogelsberg sinkt dagegen die Zahl der Bewohner kontinuierlich. In den strukturschwachen ländlichen Regionen der EKHN ist der demografische Wandel inzwischen im alltäglichen Leben sichtbar geworden: leerstehende Wohnhäuser, Rückgang von Arbeitsplätzen, Bildungsabwanderung junger Menschen, Rückbau der Infrastruktur etc. Das löst bei vielen Menschen Zukunftsängste und Resignation aus. Zugleich engagieren sich viele Bürger haupt- und ehrenamtlich verstärkt für ihre Region. Sie entdecken das jeweils Wertvolle ihrer ländlichen Lebenswelt neu für sich. Durch die Energiewende wird das Land als Standort für Windenergieanlagen etc. wieder interessanter als Wirtschaftsraum. Andererseits kursieren Gerüchte über geplante „Schließungen von Dörfern“ per Verwaltungsakt.

Die Kirchenleitung ist sich bewusst, dass die EKHN vor zwei gravierenden Herausforderungen steht: aus der Binnenperspektive ist zu klären, wie die Evangelische Kirche langfristig „Kirche in der Fläche“ bleiben kann. Gleichzeitig ist die EKHN zukünftig noch viel stärker als bisher gefordert, die ländliche Bevölkerung in dieser Umbruchsituation sinnvoll zu unterstützen und entsprechende gesellschaftspolitische Arbeit zu leisten. Es gibt keine Patentrezepte – regionalspezifische Lösungen sind erforderlich. Die Zukunftspotenziale von Dörfern und Regionen hängen u. a. vom dortigen bürgerschaftlichen Engagement ab. Von Seiten der Kirche ist dies sicher noch mehr zu fördern ohne jedoch die bereits Engagierten dabei völlig zu überfordern. In einer „Postwachstumsgesellschaft“ könnten ländliche Räume sogar wichtige Experimentierfelder für neue Wohlstands-, Arbeits-, Wohn- und Mobilitätsformen sein. Dies gilt es zu ermutigen. Gleichzeitig werden Kirche und Diakonie durch die stark wachsende Anzahl sehr alter und pflegebedürftiger Menschen auf dem Land zunehmend herausgefordert und stoßen dabei evtl. sogar an ihre Grenzen. In Teilen wird es deshalb vielleicht auch darum gehen müssen, Abschiede zu gestalten und Wegzüge zu erleichtern.

Aus Sicht der Kirchenleitung gab es 2012 und Anfang 2013 bereits viele gute Ansätze in der EKHN: im rheinhessischen Hamm am Rhein ist es gelungen, Gemeindeaufbau mit Dorfentwicklung sehr posi-

tiv miteinander zu verbinden. Das Dekanat Odenwald beschäftigte sich mit Unterstützung von Pröpstin Held mit der Zukunft der Kirche auf dem Land. Das Zentrum Bildung diskutierte ländliche Jugendarbeit. Das Dekanat Alsfeld führte in Kooperation mit dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV) ein sehr erfolgreiches Großprojekt zur Qualifizierung für Bürgerschaftliches Engagement im Vogelsberg durch. Im Dekanat Gladenbach sprachen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher mit Pröpstin Puttkammer über ländliche Zukunftsfragen. Propst Schmidt regte an, das Thema Armut auf dem Land in Oberhessen zu vertiefen. Bei all diesen Projekten fand eine fachkundige Unterstützung durch das ZGV statt.

Die Kirchenleitung strebt in Zukunft einen noch breiteren und vertieften Dialog über die Perspektiven der ländlichen Räume in unserem Kirchengebiet an.

Gestaltung der „Großen Transformation“

Unter dem Titel „Große Transformation“ (Karl Polanyi) geht es darum, dass Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen für die Gestaltung der tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, die der Übergang zu einer postfossilen Wirtschaft unweigerlich mit sich bringen wird. Es ist seit langem bekannt, dass die gegenwärtige Einrichtung des Wirtschaftssystems sowohl lokal als auch global die Fundamente aufzehrt, auf denen unsere Zukunft errichtet werden muss. Die Einsicht, dass soziale und ökologische Gerechtigkeit, die auch Menschen und Länder auf niedrigerem Entwicklungsstand einbezieht, untrennbar zusammengehören, charakterisiert ebenfalls die Beschäftigung mit dem Thema „Große Transformation“. Es ist inzwischen klar geworden, dass das Bemühen um ökologische Fragen immer auch soziale Fragen aufwirft.

Die EKHN ist auf vielfältige Weise in diesen Themenzusammenhang eingebunden:

So war das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV) in der Vorbereitung und Durchführung des vom Deutschen Gewerkschaftsbund, DGB, dem Deutschen Naturschutzring, DNR, und der EKD im Juni 2012 in Berlin veranstalteten Transformationskongress „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“ beteiligt und engagiert sich auch in dem Nachfolgeprozess „Vom Kongress zum Prozess“.

Im Rahmen des angestoßenen Ökumenischen Prozesses „Umkehr zum Leben“, an dem die EKHN durch das ZGV und das Zentrum Ökumene (ZÖ) beteiligt ist, wurde damit begonnen, Informationsmaterial zu erstellen und Angebote für Multiplikatoren in der Kirche zu entwickeln, die Gemeinden, sowie weitere kirchliche und diakonische Einrichtungen, einladen und dabei unterstützen sollen, ihre Rolle im Transformationsprozess zu reflektieren und aktiv umzusetzen.

Das Klimaschutzkonzept der EKHN ist hier aber ebenso zu nennen, wie das Bestreben der EKHN nach fairer Beschaffung oder das im Dezember 2012 vom DWHN und dem ZGV gemeinsam veranstaltete Diakonie-Forum zu der Frage, wie und warum soziale und ökologische Gerechtigkeit zusammengehören.

Die Kirchenleitung ist sich bewusst, dass weitere Schritte notwendig sind und hat daher den Vorschlag aus der Synode der EKD aufgegriffen, 2014, im Themenjahr Politik in der Lutherdekade, die „Große Transformation“ zu einem thematischen Schwerpunkt zu machen. Die zuständigen Einrichtungen und Verantwortlichen in den Handlungsfeldern wurden aufgerufen, dies in ihre Planung für 2014 einzubeziehen und entsprechende Projekte anzustoßen. Dekanate und Gemeinden sind ebenfalls herzlich eingeladen sich daran zu beteiligen.

Kirche in der Mediengesellschaft

Die mediale Durchdringung unserer Gesellschaft hat weitreichende Konsequenzen, auch für kirchliches Handeln. Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeiten des Internets, um sich zu informieren

und – vor allen Dingen – sich über die erlangten Informationen auszutauschen. Diese veränderten Möglichkeiten des Internets, die gerne mit den Kürzeln „Web 1.0“ und „Web 2.0“ betitelt werden, kann die Evangelische Kirche nicht unberührt lassen. Fragen des Glaubens sowie der alltäglichen Lebensführung werden im Netz ebenso thematisiert, wie die Medialisierung unserer Gesellschaft selber. Soziale Netzwerke, Netzneutralität, Urheberrecht, Datenschutz und das Verhältnis von virtueller zu realer Welt sind nur einige der zu nennenden Themen. Die Kirchenleitung setzt sich in diesem gesellschaftlich hochrelevanten Themenzusammenhang für einen kritischen Dialog ein, in dem es darum geht, die unterschiedlichen Möglichkeiten kritisch auf die sinnvolle Nutzbarkeit hin zu überprüfen. Die Kirchenleitung hat das Dezernat I - Kirchliche Dienste gebeten, sich dem Thema noch intensiver anzunehmen. Ein Studientag zum Thema „Neue Medien“ im Kontext der kirchlichen Handlungsfelder wurde daraufhin durchgeführt und verschiedene Projekte im Kontext jugendbildungspolitischer Arbeit in Angriff genommen.

Schöpfungstag / Schöpfungszeit (Arbeitskreis Christlicher Kirchen)

Anlässlich der diesjährigen Schöpfungszeit, zu der die ACK Deutschland seit dem ökumenischen Kirchentag in München 2009 alle Mitgliedskirchen einlädt, wurde am 7. September 2012 im Kontext der ACK Hessen-Rheinhessen unter Federführung der EKHN, vertreten durch das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV), und das Bistum Mainz einen Schöpfungstag mit ökumenischem Gottesdienst und Veranstaltungsprogramm an der Grube Messel bei Darmstadt durchgeführt. Beim ökumenischen Gottesdienst wirkten neben Kirchenpräsident Dr. Volker Jung ebenfalls der Archimandrit der griechisch-orthodoxen Metropole, Athenagoras Ziاليaskopoulos, der Generalvikar des Bistums Mainz, Prälat Dietmar Giebelmann, und der Superintendent der Evangelisch-Methodistischen Kirche, Carl Hecker, mit. Die Kirchenleitung hat das ZGV damit beauftragt, für die EKHN den Kontakt mit dem ACK Hessen-Rheinhessen im Blick auf die Schöpfungszeit und den Schöpfungstag aufrecht zu erhalten und bei der turnusmäßigen Wiederkehr der Gestaltung des Schöpfungstages im Kirchengebiet der EKHN die Federführung zu übernehmen. Die Kirchenleitung würde es sehr begrüßen, wenn sich viele Gemeinden dem Aufruf der ACK Hessen-Rheinhessen für den ökumenischen Schöpfungstag anschließen würden.

5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt

Im Herbst 2012 fand die EKHN-Aktion „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ in Kooperation mit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) statt. Über 2.800 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus ca. 250 Kirchengemeinden der beiden hessischen Landeskirchen kneteten in Backstuben Teig für 15.000 Brote und sammelten mit den fertigen Broten ca. 70.000 Euro. Allein in der EKHN kamen bisher 48.260,19 Euro zusammen. Das Geld wurde dem Jugendhilfeprojekt von Brot für die Welt: „Ein Zuhause für die Ausgestoßenen“ in Bogotá, Kolumbien, gespendet, das Jugendliche darin unterstützt, einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung unter anderem im Bäckerhandwerk zu machen. Denn vorher hatten sich die Jugendlichen im Konfirmandenunterricht intensiv mit den Themen Ernährung, Brot für die Welt und den Lebensbedingungen von Kindern in Kolumbien beschäftigt. Initiiert wurde die Aktion vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN in Kooperation mit dem Bäckerinnungsverband Hessen, „Brot für die Welt“ im Zentrum Ökumene der EKHN, dem Referat Wirtschaft, Arbeit und Soziales der EKKW sowie dem Religionspädagogischen Institut der EKHN und dem Pädagogisch Theologischen Institut der EKKW.

Die Kirchenleitung dankt allen, die sich an dieser Aktion beteiligt haben und ermutigt dazu, das erfolgreiche Projekt 2014 erneut engagiert in den Gemeinden aufzugreifen. Das Bäckerhandwerk hat seine Kooperation schon zugesagt.

5. Handlungsfeld Ökumene

Palästina/Israel, Besuch des Kirchenpräsidenten und Präses

Im Oktober 2012 reisten Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Präses Dr. Ulrich Oelschläger nach Israel und Palästina. Zur Delegation gehörten und waren verantwortlich für Vorbereitung und Durchführung der Reise: Pfr. Friedhelm Pieper (Zentrum Ökumene), Pfr. Martin Reinel (EKHN Öffentlichkeitsarbeit) und Pfarrerin Gabriele Zander (Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau, ImDialog). Zu Gast in Tel Aviv und Jerusalem, sowie in Beth Jala, Bethlehem und Ramallah, konnte jeweils in eindrucklichen Begegnungen und Gesprächen mit Israelis und Palästinensern die Wahrnehmung der komplexen Hintergründe des Nahostkonflikts vertieft werden. Ziel war, vor Ort die Fragen des ungelösten Konflikts mit Persönlichkeiten aus der Politik sowie mit Vertretern des Judentums und verschiedener Kirchen zu erörtern, darunter Bischof Dr. Munib Younan. In der Jerusalemer Synagogengemeinde Kehilat Yedidyah war die Delegation zur Feier des Schabbat eingeladen, der sonntägliche Abendmahlsgottesdienst wurde zusammen mit palästinensischen Protestanten in der Reformationskirche in Beth Jala gefeiert. Dass in vielen Gesprächen immer wieder eine große Hoffnungslosigkeit aufkam, war eine schmerzliche Erfahrung der Reise. Eine Wiederaufnahme von Gesprächen zwischen Israelis und Palästinensern scheint vor gewaltigen Hürden zu stehen. Der deutsche Botschafter in Israel, Herr Andreas Michaelis, und der ehemalige Botschafter Israels in Berlin, Herr Avi Primor, erläuterten die prekäre Sicherheitslage Israels, die sich durch wachsende Destabilisierung in den Nachbarstaaten noch weiter verschärft. In der Holocaustgedenkstätte Yad Vaschem legten Kirchenpräsident und Präses einen Kranz der EKHN nieder und bekannten sich im Gedenkbuch zur bleibenden Verpflichtung, Lehren aus dem Holocaust zu ziehen. Dass in den letzten Jahren eine Beziehung der Freundschaft zwischen Israel und Deutschland gewachsen sei, wurde von den Gesprächspartnern mehrfach betont und zugleich verdeutlicht, dass diese vertiefte Beziehung auch offene Kritik möglich macht. Einer der führenden Außenpolitiker der Palästinensischen Autonomiebehörde, Nabil Shaath, schilderte den Delegierten die bedrückenden Folgen der israelischen Besatzungspolitik. Der Bau der Mauer und insbesondere der Ausbau israelischer Siedlungen verschärfen die Nöte der Palästinenser. In Bethlehem haben sich die Delegationsmitglieder von der bedrückenden Realität an der Mauer ein eigenes Bild machen können. Die Begegnung mit Menschenrechtsgruppen sowie Versöhnungsinitiativen war inmitten der erfahrenen Perspektivlosigkeit ermutigend und ließ nach den Möglichkeiten fragen, welche Beiträge die EKHN zur Förderung von Schritten zur Verständigung leisten kann.

Friedensbildung als Aufgabe der Kirchen – Rüstungsexporte – Mitträgerschaft der EKHN in der „Aktion Aufschrei“

„Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“. Griffiger als im Titel der EKD-Denkschrift zum Frieden (2007) kann die Verwurzelung und Perspektive kirchlichen Friedenshandelns nicht sein. Die Feier der Ökumenischen Friedensdekade jährlich im November, das Engagement vieler Gemeinden im Rahmen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt, auch jeder Gottesdienst mit der Weitergabe des Friedens Gottes im Segen vergegenwärtigen und bezeugen den Frieden Christi. Weil innerer und äußerer Friede zusammen gehören, unterstützt die EKHN als Landeskirche die „Aktion Aufschrei- Stoppt den Waffenhandel“. Deutschland ist der größte Rüstungsexporteur Europas und liegt hinter den USA und Russland weltweit an dritter Stelle der Waffenlieferanten. Ein breites Bündnis kirchlicher und gesellschaftlicher Gruppen hat dazu eine Initiative gestartet, die die Genehmigungsverfahren für Rüstungsexporte transparenter machen und sehr enge Grenzen für den Rüstungshandel durchsetzen will.

Weil Friede in den Köpfen beginnt, ist nach Beschluss der Kirchenleitung Friedensbildung ein weiteres Schwerpunktthema im Fachbereich Frieden des Zentrums Ökumene. In Kooperation mit Schulen, Hochschulen und kirchlichen Bildungsstätten soll der Fachbereich Frieden Konzepte und Projekte zur Friedensbildung entwickeln. Dabei sollen vielfältige Anregungen und praktische Dinge zur Arbeitserleichterung für Lehrer und andere Multiplikatoren allgemein zugänglich gemacht werden. Das reicht von fertigen Unterrichtsentwürfen, über eine Broschüre von thematisch geeigneten Filmen bis hin zu einer ausleihbaren Ausstellung über gelungene nicht militärische Lösungen von gewaltsamen Großkonflikten.

Internationale Jugendbegegnung – Global Youth Village

Zum dritten Mal hat die EKHN Jugendliche aus ihren 16 Partnerkirchen zu einem Global Youth Village eingeladen. Dieses Mal erfolgte die Einladung im Rahmen des Jugendkirchentages 2012 nach Erbach/Michelstadt. Die Ziele waren, junge Menschen für die Anliegen des Arbeitsfeldes Entwicklung und Partnerschaft zu motivieren, ihnen einen Zugang zu den ökumenischen Partnerschaften der EKHN zu ermöglichen, sie für ökumenisches Lernen und interkulturellen Austausch zu gewinnen und ihre ökumenische Kompetenz durch gemeinsame Erfahrungen zu stärken. Die 60 jungen Leute, zwischen 18 und 26 Jahre alt, kamen aus Afrika, Asien, Europa, den USA und aus Gemeinden der EKHN. Zunächst lernten sie in Gastfamilien, Schulen und Gemeinden den Alltag in Deutschland kennen. Dann trafen sie sich in Erbach und Michelstadt und erlebten intensive Tage im multikulturellen Umfeld. Fast sieben Tage (4.-10. Juni 2012) lang haben sie miteinander diskutiert, ihre Erfahrungen ausgetauscht, Freundschaft erlebt, Gemeinschaft im Glauben gefeiert und jede Menge Spaß miteinander gehabt.

Das Global Youth Village war eingebunden in den Gesamtrahmen des Jugendkirchentages in Michelstadt, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter dem Motto „Change of Life – between Globalisation and Tradition“ ihre Lebenswelten einem breiten jugendlichen Publikum vorstellen konnten. Das Global Youth Village hinterließ deutliche Spuren auf dem Jugendkirchentag, war ein Lernfeld gelebter Ökumene und Toleranz und ein Ort der Erfahrung ökumenischer Spiritualität. Am Schluss des Global Youth Villages berichteten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer von kostbaren und wichtigen Erfahrungen, die sie in ihrem Leben nie vergessen werden. Die Kontakte werden weiterhin rege gepflegt und stärken so unsere Partnerschaften. Die Partnerschaftsausschüsse in den Regionen mit vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen haben viel Zeit und Energie investiert und so zum Erfolg dieses Projekts beigetragen.

Beteiligung von Pfarrerinnen und Pfarrern der EKHN an Feiern anderer Kirchen

In den vergangenen Jahren verursachten Beteiligungen evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer an Feiertagen und Feiern anderer christlicher Kirchen (z.B. das Mitgehen bei Fronleichnamsprozessionen oder 2012 Teilnahmen an der Heilig-Rock-Wallfahrt nach Trier) innerkirchlich Diskussionen und Klärungsbedarf.

Der Beauftragte für Interkonfessionelle Fragen im Zentrum Ökumene der EKHN, Pfr. Jörg Bickelhaupt, wurde mit der Erarbeitung von Kriterien für eine "Öffentliche Beteiligung evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer an Feiertagen anderer Konfessionen" beauftragt. Das Papier stellt handlungsorientierte theologische Überlegungen in Gestalt von 7 Thesen zur Diskussion und benennt Kriterien bezüglich einer Beteiligung an Feiern anderer christlichen Kirchen. Es bietet damit eine theologische Reflexion über Kriterien für kirchliches Handeln und Agieren in Fragen "öffentlicher Beteiligung evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer an Feiertagen anderer Konfessionen".

Es ist abzurufen unter:

http://www.zentrum-oekumene-ekhn.de/fileadmin/content/Materialien/Dokumentationen/Stellungnahmen/Thesen_zur_Mitwirkung_Gottesdienst.pdf

6. Reformationsdekade

Die Reformationsdekade kommt im Raum der EKD und auch in der EKHN in Schwung. Immer mehr Gemeinden, Dekanate, Werke und Einrichtungen beteiligen sich und nutzen die Chancen, die sich durch die Dekade bieten – Chancen für Begegnung, Bildung, Dialog. Das Jahr der Kirchenmusik 2012 war in diesem Sinne ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Kirchenleitung ermutigt und unterstützt Veranstaltungen und Projekte in der Landeskirche. Als hilfreiches Arbeitsgremium wurde schon vor einiger Zeit die „AG Reformationsdekade“ eingerichtet. Von großer Bedeutung ist, dass die Kirchensynode inzwischen einen Haushaltstitel für die Reformationsdekade eingerichtet hat. Mit dem Land Hessen und der EKKW wurden drei gemeinsame Projekte vereinbart: der Luther-Pilgerweg, eine Ausstellung im Frankfurter Bibelmuseum 2015 zu „Luthers Meisterwerken“ sowie ein Symposium an der Marburger Philipps-Universität zum Ausklang der Dekade. Auch hat die Kirchenleitung Schwerpunktjahre für die Dekade vorgesehen; das nächste Schwerpunktjahr wird 2015 sein. Am 31. Oktober 2012 wurde das aktuelle Themenjahr „Reformation und Toleranz“ in Kooperation von EKD, EKHN und allen politischen Ebenen in der Lutherstadt Worms mit einem festlichen Gottesdienst und einer anschließenden Feierstunde eröffnet. Bei dem Gottesdienst wirkten unter anderem mit: Landesbischof Jochen Bohl, der stellvertretende Vorsitzende des Rates der EKD, Kirchenpräsident Dr. Volker Jung, Präses Dr. Ulrich Oelschläger und die Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017, Dr. Margot Käßmann. Der Mainzer Kardinal Karl Lehmann und der damalige Ministerpräsident Kurt Beck sprachen Grußworte. Bei der an den Gottesdienst sich anschließenden Feierstunde hielt Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich den Festvortrag zur Toleranzthematik. Diese steht auch im Mittelpunkt der „Wormser Religionsgespräche“, die vom 19.-21. April 2013 stattfinden. Aber auch an anderen Orten in der EKHN, etwa in Frankfurt und in Wiesbaden, wird 2013 der Toleranzgedanke, gerade auch in seiner unverzichtbaren Bedeutung für unsere Gegenwart, zum Thema gemacht. In den weiteren Kontext der Reformationsdekade gehört ferner auch eine Predigtreihe des Reformierten Konvents und mehrerer reformierter Gemeinden zum Gedenken des Heidelberger Katechismus.

7. Querschnittsbereiche

7.1. Öffentlichkeitsarbeit

Aktion Karfreitag 2012

Im Jahr 2011 hatte es insbesondere in Frankfurt, aber auch an etlichen anderen Orten, erhebliche Kontroversen um den Karfreitag als staatlich geschützten, stillen Feiertag gegeben. In dieser Situation sah sich die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) aufgefordert, zu informieren, mitzudiskutieren und sich öffentlich zu positionieren. Sie tat dies mit der Aktion Karfreitag 2012, an der mehrere Zentren und der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit mitgewirkt haben. Das Ziel der Aktion war, die Bedeutung des Karfreitags wieder stärker in das öffentliche Bewusstsein zu bringen. Als Bildmotiv wurde eine durchbohrte, blutige Hand mit zum Victory-Zeichen geöffneten Fingern gewählt. Als Schlüsselbegriff wurde der Begriff „Opfer“ gewählt. Er führt zum einen die theologische Tiefe des Karfreitags. Zum anderen löst dieses Wort auch in der Umgangssprache viele Assoziationen aus. Für eilige Leserinnen und Leser enthielt das Plakatmotiv außerdem die plakative Kurzbotschaft „Dieser Tag

ist wichtig!“. Für die Aktion hatte die Kirchenleitung 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. Damit wurden in 54 Orten bzw. Stadtteilen 62 Großbanner an Kirchtürmen und öffentlichen Plätzen aufgehängt und 131 Litfaßsäulen mit Großplakaten in den fünf größten Städten der EKHN geschaltet. Dazu standen Gemeinden und Interessierten verschiedene Printmedien zur Verfügung: 50.000 Postkarten, 50.000 Leporellos, 500 Plakate DIN A2, 6.000 Plakate DIN A3, 14.000 Plakate DIN A4 und 3.000 Theologische Handreichungen. Aufgrund der hohen Nachfrage aus Gemeinden musste nachgedruckt werden. Die Website www.karfreitag.de war zentraler Bestandteil der Aktion. Die Aktion hat ein großes Medienecho gefunden.

Rheinland-Pfalz-Tag 2012 in Ingelheim

Das Engagement der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie auf dem Rheinland-Pfalz-Tag in Ingelheim (31. Mai bis 3. Juni 2012) beeindruckte viele Besucherinnen und Besucher. Das umfangreiche Programm fand rund um die mobile Lichtkirche auf dem Neuen Markt vor dem Rathaus sowie in den beiden evangelischen Kirchen in Ingelheim statt. Den Gedanken des Lichts griffen auch die Burgkirche und die Saalkirche in einem gut besuchten Rahmenprogramm auf. Zudem sorgten drei Diakonische Werke aus drei Landeskirchen (Zoar, die Stiftung Kreuznacher Diakonie sowie das Diakonische Werk Hessen-Nassau) für eine deutlich wahrnehmbare Präsenz. Erstmals kam es landeskirchenübergreifend zu dieser Zusammenarbeit. Die Teams der EKHN und der Diakonie setzten mit viel ehrenamtlicher Unterstützung aus Kirchengemeinden und dem Dekanat Ingelheim den Auftrag des Evangeliums in die Tat um, den Glauben auf die Plätze und Straßen zu tragen und neu öffentlich zu machen. Die Sorge für Kinder und Jugendliche, für pflegebedürftige Menschen, für Wohnungslose und Flüchtlinge wurde mehrfach an den Informations-Ständen und durch Gesprächsangebote thematisiert. Unterstützung fand das Programm durch zahlreiche Sponsoren, die im Vorfeld gewonnen werden konnten.

Hessentag 2012 in Wetzlar

Der Hessentag 2012 fand in Wetzlar und damit im Gebiet der rheinischen Kirche (EKiR) statt. Diese erbat zunächst eine Kooperation mit der EKHN bei der evangelischen Programmgestaltung. Vereinbart wurde in einem Vertrag die Übernahme und Verwendung der Idee „Themenkirche“ sowie logistische und finanzielle Unterstützung durch die EKHN. Die Themenstichworte waren „Himmelskirche“ und „Himmelstreppe“. Der gemeinsame Auftritt der evangelischen Kirchen in Hessen wurde dann durch die EKiR in ihrem Sinne organisiert und durchgeführt.

Vorbereitungen für den Hessentag 2013 in Kassel

Der Hessentag 2013 wird in Kassel und damit auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) stattfinden. Die Vorbereitungen sind seit etlichen Monaten im Gange - mit Unterstützung der EKHN. Dabei wird sich die Karlskirche vom 14. bis 23. Juni 2013 in eine „Zukunftskirche“ verwandeln. Ergänzend finden in der – größeren – Martinskirche große Veranstaltungen statt. Dabei kommt es zur vierten Zusammenarbeit mit der kurhessischen Kirche, bei der auch immer wieder die kirchlich-kulturellen Unterschiede berücksichtigt werden müssen.

Vorbereitungen für die Landesgartenschau 2014 in Gießen

Seit etlichen Monaten laufen die Vorbereitungen für die Landesgartenschau 2014 in Gießen (26. April bis 5. Oktober 2014). Die EKHN wird sich nach Bingen 2008 und Bad Nauheim 2010 zum dritten Mal daran beteiligen. Dabei haben die EKHN, die EKKW und das Bistum Mainz vertraglich vereinbart, die Lichtkirche für einen evangelischen und einen katholischen Auftritt zu nutzen. Das Gelände in der

Wieseck-Aue wurde von der Landesgartenschau-Gesellschaft zur Verfügung gestellt und entsprechend für die Aufstellung der Kirche, der Glockenträger, der Bestuhlung und der Bühne vorbereitet. Die Stadtkirchenarbeit, das Dekanat Gießen und die umliegenden Dekanate sind in die Vorbereitung einbezogen, Projektstellen für Planung und Begleitung der Arbeit bis Ende 2014 sind eingerichtet und besetzt. Die Besuchenden sollen gastfreundliche, lebendige und fröhliche Kirchen erleben im Rahmen von Gottesdiensten und Andachten, bei tagesstrukturierenden Angeboten, durch kontinuierliche Präsenz von Seelsorgerinnen und Seelsorgern sowie durch besondere Veranstaltungen im Bezahlgelände und in der Stadt.

Umsetzung des Medienkommunikationskonzepts

Nachdem die Synode im November 2011 das Medienkommunikationskonzept beschlossen hat und im Januar 2012 anschließende Detailfragen mit dem Finanzausschuss geklärt werden konnten, wurde umgehend mit der Umsetzung des Konzepts begonnen. Folgende Teilprojekte wurden definiert:

1. Impulspost und Materialdienst
2. Relaunch www.ekhn.de
3. FacettNet
4. Social Media

Für jedes Teilprojekt wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die mit Fachleuten der EKHN-Öffentlichkeitsarbeit sowie der Agenturen aserto und gobasil besetzt wurde. Die Teilgruppen arbeiten selbstständig. Sie haben eigene Zeitpläne, die bislang eingehalten wurden.

Impulspost

Als erstes Modul des Konzepts wurde im Advent 2012 die Impulspost umgesetzt. Zu Karfreitag/Ostern 2013 erfolgt bereits die zweite Aussendung. Dazu gehören jeweils gedruckte Begleitmaterialien (Infolyer, Postkarten, Plakate verschiedener Größen und Fassadenbanner), die den Gemeinden und anderen Einrichtungen der EKHN zur Verfügung gestellt werden. Auf Einzelprojekt-bezogenen Websites (www.weihnachten-ist-geburtstag.de und www.lichtblick-ostern.de) können externe Interessierte Informationen und Anregungen zum Thema finden und Interne in einem geschützten Bereich Anregungen (Gottesdienst- und Unterrichtsentwürfe etc.) für die Gemeindeglieder abrufen.

Während die Impulsbriefe die Mitglieder persönlich im privaten Umfeld erreichen, wirken die Begleitmaterialien in die Öffentlichkeit hinein. Zusammen ermöglichen sie, dass Interessierte an verschiedenen Stellen auf die Aktion aufmerksam werden. Damit kann ein thematischer Impuls der EKHN wirkungsvoll sehr viele Menschen erreichen. Nie zuvor verfügte die EKHN über ein Instrument mit einer derartig großen Reichweite. Entsprechend stark wurde die Aktion intern und extern diskutiert.

Die Akzeptanz der Materialien innerhalb der EKHN hat die Erwartungen weit übertroffen. Für die Materialien der ersten Impulspost gingen 471 Bestellungen ein, davon 417 aus Gemeinden. Aufgrund von Sammelbestellungen für mehrere Gemeinden kann davon ausgegangen werden, dass nahezu die Hälfte aller EKHN-Gemeinden Materialien verwendet hat. Konkret: 431 Großbanner für Kirchtürme, 4.800 Plakate, 42.000 Flyer und 127.000 Postkarten.

Da das neue Konzept auf kompetenz- und regionenübergreifende Zusammenarbeit setzt, ist eine gründliche Kommunikation in möglichst viele Bereiche der EKHN unerlässlich. Dieser Aufgabe sind die Referenten des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit sowie die neue Geschäftsführerin des Medienhauses Birgit Arndt intensiv nachgekommen. In 25 Dekanatskonferenzen konnten sie das Projekt vor der Aussendung der ersten Impulspost vorstellen. 27 Dekanate konnten sie vor der Aussendung der zweiten Impulspost – teils zum zweiten Mal – besuchen. Die Resonanz in den Pfarrkonferenzen war überwiegend positiv. Gewürdigt wurde insbesondere, dass die Materialien konsequent als Arbeitshilfe

und zur Entlastung für den kirchlichen Gebrauch entwickelt wurden. Natürlich wurde auch Kritik geäußert. Dies war und ist nicht zu vermeiden, da eine Gestaltung niemals die Vorstellungen aller treffen kann. Es ist allerdings auch nicht wünschenswert, jede Kritik zu vermeiden, denn ohne ein gewisses Maß an Dissens werden keine Gespräche über das jeweilige Thema angestoßen.

Die Impulspost richtet sich insbesondere an Kirchenmitglieder, die von den kirchlichen Angeboten bislang wenig erreicht werden. Sie ist ein Gruß von ihrer Kirche. Die Thematik und die Aufmachung der Impulspost und ihrer Begleitmaterialien sind dem angepasst, also elementar. Sie wurden und werden entsprechend getestet. Sie sprechen insbesondere jüngere Menschen und eher kirchenferne Menschen an. Genau das ist gewollt. Vielen Menschen, die ein tieferes Verständnis des Glaubens und der Kirche haben, ist das natürlich zu wenig. Ihnen und allen anderen, deren Interesse geweckt ist, bietet die begleitende Website vertiefende Aspekte an. Das Bibelmuseum lud jeweils zu einer wissenschaftlich fundierten Ausstellung zum Thema ein. Die Kooperation mit der Impulspost hat die Besucherzahlen im Bibelhaus um 36 Prozent erhöht. Die Impulspost soll ab jetzt zweimal im Jahr versandt werden. Als Thema für Herbst 2013 hat die Kirchenleitung „Toleranz“ festgelegt.

Relaunch www.ekhn.de

Die Website der EKHN wird technisch und inhaltlich völlig neu aufgebaut. Technische Grundlage wird – erstmals – ein Content Management System (CMS), das moderne Internetanwendungen möglich macht. Der Inhalt der Seite wird völlig neu strukturiert und auf zusätzliche Nutzergruppen ausgerichtet. Bewegte Bilder und Audiofiles sollen verstärkt hinzutreten. Die Gestaltung wird übersichtlicher und nutzerfreundlicher und soll mehr geistliche Elemente enthalten. Derzeit wird die Seite überwiegend intern von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der EKHN als Informationsquelle genutzt. Künftig soll sie zwei verschiedene Bereiche haben. Ein zwar öffentlich leicht erreichbarer aber mit dem Begriff INTERN versehener Bereich wird die gewohnten Informationen insbesondere für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende bieten. Die Startseite wird stärker an die breite Öffentlichkeit gerichtet sein. Künftig soll sie mit stärker publizistisch ausgerichteten Inhalten auch Surfer ansprechen, die die EKHN und evangelische Themen noch nicht kennen. Angesprochen werden sollen auch Internetnutzer, die eher zufällig auf www.ekhn.de stoßen oder über eine Suchmaschine auf die EKHN-Internetpräsenz gelenkt werden. Für die Betreuung der Internetseite wurden im Medienhaus zwei neue Stellen (Graphische Gestaltung/Programmierung und Redaktion) eingerichtet, die im Rahmen des Konzepts aus den ehemaligen ECHT-Mitteln finanziert werden. Das Projekt soll Ende März 2013 umgesetzt sein. Danach soll es auch Dekanaten ermöglicht werden, auf der Basis des EKHN-CMS eigene neue Websites zu erstellen.

FacettNet

Das FacettNet soll helfen, die mit der Öffentlichkeitsarbeit Betrauten in der EKHN besser zu vernetzen und Inhalte für die mediale Öffentlichkeitsarbeit bereit zu stellen. Im Rahmen des Konzepts soll es von den hauptamtlichen Öffentlichkeitsbeauftragten im Stabsbereich, in den Regionen, den Einrichtungen und dem Medienhaus genutzt werden. Nun ist angedacht, es danach schrittweise auch für Dekanate und ggf. später für Gemeinden zu öffnen. Das würde bedeuten, dass das Content-Management-System (CMS), das eigentlich lediglich für das Medienkommunikationskonzept entwickelt wurde, zum zentralen CMS der EKHN werden könnte. Das ist technisch sinnvoll, da es aufwändiger ist, mehrere CMS-Plattformen zu erhalten als eine. Mehraufwand und -kosten für ein solches integriertes Konzept werden derzeit ermittelt. Die ursprüngliche Planung sieht vor, dass das FacettNet im Sommer 2013 betriebsbereit sein wird.

Social Media

Zunächst wurden mögliche Ziele und Datenschutzaspekte für Social-Media-Aktivitäten analysiert. Seit September kommuniziert die EKHN regelmäßig auf einer eigenen Facebook-Seite. Die Zielgruppen sind einerseits Personen aus der „interessierten Öffentlichkeit“, die eine hohe Social-Media-Affinität aufweisen (überwiegend junge Leute bis mittlere Generation), und andererseits mit der EKHN hoch verbundene Personen. Außerdem werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EKHN in Gemeinden, Institutionen und Einrichtungen dazu ermutigt und befähigt, Social Media für den Dialog mit ihren Zielgruppen wie Konfirmanden, Eltern, Jugendlichen und ähnlichen Zielgruppen zu nutzen. Mit einem umfangreichen Materialangebot werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihrem Weg zu einem Social Media Engagement unterstützt werden. Dazu gehören:

- Social Media Guidelines – Handlungsempfehlungen an die Mitarbeiter zur Nutzung der Sozialen Medien.
- Netiquette – virtuelle Hausordnung für Nutzer von Social-Media-Profilen der EKHN, in denen Hinweise zu gewünschten bzw. nicht gewünschten Inhalten, zur Tonalität und sonstigen Rahmenregelungen gegeben werden.
- Starter Paket – Leitfaden für den Einstieg in ein Social-Media-Engagement (strategische Vorüberlegungen, Hinweise zur Einrichtung von Facebook-Profilen, Datenschutzrichtlinien der EKHN, Hinweis auf Ansprechpartner und Weiterbildungsangebote innerhalb der EKHN)
- Eine knappe Zusammenfassung des Starter Pakets als übersichtliches „Handout“ für Gemeinden und andere EKHN-Institutionen.

Für die Social-Media-Aktivitäten der EKHN und die Beratung von Beschäftigten der EKHN bei eigenem Engagement wurde im Medienhaus eine neue Stelle eingerichtet, die im Rahmen des Konzepts aus den ehemaligen ECHT-Mitteln finanziert wird.

Personalia

Mehrere Stellen wurden im Berichtszeitraum neu besetzt:

Interne Kommunikation

Seit April 2012 ist Sebastian von Gehren Referent für interne Kommunikation. Sein Vorgänger Dietmar Burkhardt hatte sich einer anderen Aufgabe zugewandt.

Wechsel in der Leitung

Ende März 2013 ist der langjährige Leiter des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit Dr. Joachim Schmidt in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge hat Anfang April der bisherige Referent für externe Kommunikation/Pressesprecher Stephan Krebs übernommen.

Neuer Pressesprecher

Neuer Pressesprecher ist seit April 2013 der bisherige Persönliche Referent des Kirchenpräsidenten Volker Rahn.

Neue Leitung im Medienhaus

Im Juli 2012 ist auch der langjährige Leiter des Evangelischen Medienhauses Helwig Wegner-Nord in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolgerin ist Birgit Arndt, die in früheren Jahren bereits für das Marketing der Evangelischen Sonntagszeitung zuständig gewesen war.

Projektstellen für Hessentag und Landesgartenschau

Seit 15. November 2012 hat Pfarrer Jens Georg die Projektstelle für den Hessentag inne. Die Projektstellen für die Landesgartenschau in Gießen sind seit 1. Januar 2013 mit Pfarrer Klaus Weißgerber und seit 1. Februar 2013 Pfarrerin Jutta Becher besetzt.

7.2. Chancengleichheit

Gender-Koffer – ein Instrument auf dem Weg zur geschlechtersensiblen Pädagogik

Der Stabsbereich Chancengleichheit kooperiert mit dem Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Bundes-Modell-Projektes „Mehr Männer in Kitas“. Das Anliegen des Stabsbereiches ist es, die Strategie des Gender Mainstreamings in den Kindertagesstätten bekannter zu machen.

Die Frage, ob geschlechtersensible Pädagogik in den Kindertagesstätten der EKHN Vision oder Realität ist, kann nicht pauschal beantwortet werden. Es kommt auf die Bereitschaft, vor allem des pädagogischen Personals an, sich mit diesem Thema zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Die professionelle Haltung von pädagogischen Fachkräften zum Thema „Arbeit mit Mädchen“, „Arbeit mit Jungen“ setzt immer die eigene Berufs- und Geschlechterreflexion als Frau bzw. als Mann und die Auseinandersetzung mit anderen im Team zu Rollenklischee, Rollenverständnis und eigenem Handeln voraus.

Erzieherinnen und Erzieher sind gefordert, ihre eigenen Vorstellungen von Mütterlichkeit bzw. Väterlichkeit und Familienbildern ihrer privaten (Erziehungs-) Meinung der beruflichen Rolle unterzuordnen. Sie sind angehalten, einen ständigen Perspektivenwechsel vorzunehmen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Mädchen und Jungen, Väter und Mütter eingehen zu können.

Dies muss ihnen bewusst sein, um ein professionelles Verhalten anzuwenden, um Eltern und Kindern Vorbilder zu sein und professionelle Beratung, frei von eigenen ideologischen Beweggründen, geben zu können.

Um den Austausch und die Auseinandersetzungen mit den Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik anzuregen, wurde der „Gender-Koffer“ entwickelt und zusammengestellt. Zunächst für Zielgruppen aus dem Kindertagesstättenbereich: Erzieher und Erzieherinnen, Väter und Mütter, Männer und Frauen. Die Arbeit mit den zusammengestellten Materialien regt den Austausch zu geschlechterrelevanten Themen an und erleichtert die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Eine Erweiterung des Angebotes für andere Zielgruppen, wie z. B. für Kirchenvorstände, findet je nach Bedarf statt.

In diesem Koffer befinden sich neben elektronisch gespeicherten und gedruckten Vorträgen unterschiedliche Materialien die der Durchführung von Gender-Sensibilisierungsmaßnahmen dienen. Die Materialien können für einen etwa zweistündigen „Gender-Parcour“ individuell zusammengestellt werden. Aber auch der Einsatz für einen kreativen Einstieg oder ein kreatives Ende z. B. im Rahmen einer Arbeitsbesprechung ist möglich.

Im Gender-Koffer enthalten sind u. a.:

- zwei Quizvarianten mit Gender-Fragen zur EKHN und für den Kindertagesstättenbereich,
- ein Spiel mit Aussagen über Männer und Frauen, angeborenen oder erworbenen Fähigkeiten, die erörtert werden,
- ein „Krabbelsack“ mit unterschiedlichen Dingen die Frauen bzw. Männern zugeordnet werden,
- Anregungen zur Erstellung eines Gender-Alphabets,
- Sprichworte, die Männer oder Frauen betreffen,
- Vorschläge, die eigenen Rollenbilder zu formulieren.

Die Rückmeldungen der bisherigen Teilnehmenden zeigen, dass das Angebot des Gender-Koffers und die Form der Auseinandersetzung Spass macht, dass sie etwas für sie „Neues“ mitnehmen konnten, dass es kurzweilig ist, dass Lachen und Amüsieren nicht zu kurz kommt und sie den Parcour gerne auch Eltern aus der Kindertagesstätte anbieten wollen.

Durchgeführt wurden Schulungsnachmittage für Mitarbeitende aus Kindertagesstätten bei Netzwerkveranstaltungen des Projektes „Mehr Männer in Kitas“, für Kindertagesstättenteams und Leitungskonferenzen.

Ziel des Angebotes ist es, die Teilnehmenden für das Thema „Gender“, Geschlechtergerechtigkeit zu sensibilisieren.

Anfragen zu Angeboten des Gender-Koffers sind an den Stabsbereich Chancengleichheit zu richten.

8. Sonstige Arbeitsgebiete

Heimerziehung

Mithilfe eines zu erstellenden Heimkatasters soll ehemaligen Heimkindern die Möglichkeit eröffnet werden, ihre Zeit in einem Heim, das der EKHN zuzuordnen ist, besser als bisher möglich, nachzuvollziehen.

Zurzeit gibt es nur ungenügende Daten. Die in den 50iger und 60iger Jahren bestehenden Einrichtungen sind bisher nicht einheitlich erfasst. Das Heimkataster soll alle „klassischen“ Heime wie Waisenhäuser, Kinder-, Jugend- und Fürsorgeheime umfassen, daneben auch Lehrlingsheime und Heime mit kürzerer temporärer Belegung, wie Kliniken oder Kureinrichtungen, die institutionell mit der EKHN verbunden waren.

Die Erstellung des Heimkatasters führt möglicherweise zu Kontakten zu ehemaligen Heimkindern und/oder Erziehungs-/Betreuungspersonal, deren Erfahrungen für eine Zeitzeugenbefragung genutzt werden könnten. Möglicherweise könnte sich auch eine Auseinandersetzung zum Erziehungsbegriff und der Heimerziehung im engeren Sinn anschließen.

Implementierung von Kinderschutzmaßnahmen

Nachdem in 2010 aufgrund des hohen Medieninteresses auch in der EKHN sog. Altfälle sexualisierter Gewalt bekannt wurden, hatte die Kirchenleitung unter Beteiligung des Diakonischen Werkes eine Kommission eingesetzt, die die beschriebenen Fallgeschichten analysiert und Überlegungen zu grundsätzlichem Vorgehen (Prävention, Strafverfolgung, Opferschutz, therapeutische Maßnahmen) anstellte. Ein Ergebnis war der Erlass einer Verwaltungsverordnung zur Einholung von erweiterten Führungszeugnissen. Die Präventionsanstrengungen laufen künftig im Zentrum Bildung zusammen. In diesem Zusammenhang gibt der Kinderschutzbericht von Caritas und Diakonie aus dem Jahr 2009 („Kein Kind darf verloren gehen“) hilfreiche Hinweise.

Beteiligungen

Die EKHN ist zum 31. Dezember 2012 mit 20,1 Mio. € bei 14 Gesellschaften direkt am Eigenkapital beteiligt. Es handelt sich vorwiegend um gemeinnützige Einrichtungen aus dem Pflege- und Gesundheitswesen (18,6 Mio. € davon allein 17,8 Mio. € bei der Gesellschaft für diakonische Einrichtungen mbH), dem sozialen Bereich (0,6 Mio. €) und dem Bildungs- und Kultursektor (0,3 Mio. €). Die Mehrheit der Jahresabschlüsse 2011 dieser Einrichtungen war positiv und bescheinigte gute Auslastungsquoten. Konkurrenz- und Kostendruck sowie (Fach-) Personalgewinnung prägen weiterhin v. a. den Pflege- und Gesundheitsmarkt. Ein Jahresdefizit verbuchte auch in 2011 das Gymnasium Bad Marienberg gGmbH (-280 T€). Künftig hofft man, zumindest die laufenden Kosten ohne Abschreibungen decken zu können. Gegenüber dem Vorjahr ist noch die Beendigung der Beteiligung der EKHN am Gemeinschaftswerk Ev. Publizistik zum 31. Dezember 2011 zu erwähnen, die nunmehr als reine EKD-Beteiligung anzusehen ist.

Unter den sog. Zuweisungsempfängern erhielten in 2012 16 Einrichtungen jeweils mehr als 100.000 € und insgesamt 26,3 Mio. € EKHN-Zuweisungen (ohne Umlagen an Missionswerke und Entwicklungsdienste sowie ohne Kirchengemeinden, Dekanate und deren Einrichtungen). Der Rückgang öffentlicher Gelder bestimmt nach wie vor das Bild und ist insbesondere für Arbeitsloseninitiativen wie die Jugendwerkstatt Gießen e. V. oder die Neue Arbeit Vogelsberg gGmbH weiterhin existenzgefährdend. Die Darlehensforderungen außerhalb von Kirchengemeinden und Dekanaten betragen zum 31. Dezember 2012 13,3 Mio. €. Neu hinzu kamen in 2012 ein zinsfreies Darlehen über 100 T€ an den Ebernburg e. V. zur Vorfinanzierung vom Land Rheinland-Pfalz geförderter energetischer Sanierungsmaßnahmen sowie 100 T€ mit 2%-iger Verzinsung an die „Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (CSC of CEC)“ und die „Kommission der Kirchen der Migranten in Europa (CCME)“ zur Sanierung ihres Ökumenischen Zentrums in Brüssel.

Schließlich hat die EKHN zum 31. Dezember 2012 einen Bürgerschaftsbestand in Höhe von 14,6 Mio. €. Für etwaige Ausfälle stehen unverändert mehr Gelder als gesetzlich gefordert (10 %) in der Bürgerschaftssicherungsrücklage der EKHN zur Verfügung (3,8 Mio. €).

Auf die mittelbare finanzielle Beteiligung der EKHN an den Entwicklungen der Ev. Zusatzversorgungskasse (EZVK) und der Ev. Ruhegehaltskasse (ERK) wurde bereits im letztjährigen Bericht hingewiesen: Der Anstieg der Versorgungsverpflichtungen aufgrund der Lebensstatistik trifft auf ein historisch niedriges Zinsumfeld in dem eine zur lückenlosen Abdeckung erforderliche Rendite derzeit nicht aus risikoarmen Vermögensanlageklassen zu erzielen ist. Um Einschnitte bei den Versorgungsleistungen zu vermeiden, sind in naher Zukunft deutliche Beitragserhöhungen bei der ERK und damit Belastungen des laufenden Haushalts der EKHN zu erwarten.

Vermögensanlagen

Die Anlageziele der EKHN für das Vermögen haben sich nicht geändert: Das sog. magische Dreieck der konventionellen Ziele der Geldanlage - Sicherheit, mittlere Verfügbarkeit und zumindest inflationsausgleichende Rendite - waren schon in den Anlagegrundsätzen aus dem Jahr 2000 eingebettet in eine Strategie der Nachhaltigkeit. Diese ist mit dem Kirchenleitungsbeschluss vom 19. April 2012 zu den „Grundsätzen für die Vermögensanlage“ erneut gestärkt worden. Dort steht, die Anlage „...darf dem kirchlichen Auftrag nicht widersprechen und soll auch die Ziele des konziliaren Prozesses der Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fördern“ (S. 4). Um dies umzusetzen wendet das in 2011 aufgestellte Investmentteam der Kirchenverwaltung (bestehend aus Mitarbeitenden des Finanzdezernats und der Zentralen Pfarreivermögensverwaltung) verschiedene Anlageinstrumente an: Neben der konkreteren Formulierung von Ausschlusskriterien und der entsprechend aktualisierten Negativliste für einzelne Werte in den bestehenden Fonds, wurde in jüngster Zeit in einige ethisch nachhaltige Themen- oder Direktanlagen investiert: Ob Infrastrukturausbau für die Energiewende (ca. 20 Mio. €), der EKK-Sustainable Multi-Asset-UI-Fonds (40 Mio. €) oder der „fairworldfonds“ (5 Mio. €), der Brot für die Welt als beteiligten Partner hat und von einem Kriterienausschuss eng begleitet wird - das Investmentteam macht es sich nicht einfach und holt auch den Rat von kompetenten Partnern wie z. B. dem Zentrum für Gesellschaftliche Verantwortung oder dem Südwind-Institut ein. Dass mit der konsequenten Umsetzung ethisch nachhaltiger Ziele nicht unbedingt Renditeeinbußen hingenommen werden müssen, zeigt sich sowohl in der erfreulichen Entwicklung der Themenfonds (z. B. fairworldfonds +8,8 % seit Auflegung im März 2010) als auch bei der Performance der um die ausgeschlossenen Werte gefilterten Fonds innerhalb der Master-KAG: Für 2012 sind je nach Anlage- bzw. Risikoausrichtung zwischen 2,2 % (europäische Renten) und 23,10 % (europäische Aktien) erzielt worden. Der bewährte Diversifikations-Mix zur Risikostreuung einerseits und rentabler Marktausnutzung ander-

rerseits bleibt gerade auch unter den neu beschlossenen ethisch nachhaltigen Grundsätzen der richtige Ansatz für die EKHN-Vermögensanlage.

Qualitätsentwicklung: Externes Feedback

Die kontinuierliche Qualitätsarbeit in der Kirchenverwaltung hat sich auch nach der Ansicht externer Gutachter gelohnt. Im Januar 2013 erhielt die Kirchenverwaltung die Nachricht, dass sie das europäische Gütesiegel „Effektiver CAF-Anwender“ erhält. Die Kirchenverwaltung arbeitet seit 2006 mit einem Konzept zur Qualitätsentwicklung, das europaweit in öffentlichen Verwaltungen im Einsatz ist: CAF – Common Assessment Framework (öffentlicher Bewertungsrahmen). In der EKHN bekannt unter dem Titel: „Qualitätsfacetten“.

Die Ziele der Einführung eines Qualitätsentwicklungssystems sind im Kirchenverwaltungsgesetz beschrieben: „Die Kirchenverwaltung sorgt für eine transparente und wirtschaftliche Gestaltung ihrer Verwaltungsabläufe. Dazu bedient sie sich zeitgemäßer, effektiver Managementmethoden. Durch ein Qualitätsmanagement stellt sie Zielorientierung und Wirksamkeit ihres Verwaltungshandelns sicher.“

Die Bewerbung um das Gütesiegel hatte das Ziel, eine externe Einschätzung der Stärken und Schwächen der bisherigen Qualitätsarbeit und zum „Reifegrad“ der Verwaltung zu erhalten. Die Kirchenverwaltung ist in der Bundesrepublik die erste Einrichtung auf Landesebene, die sich für ein solches Label qualifiziert hat:

„Basierend auf der Auftragslage durch die Synode und das Kirchengesetz wurde der Prozess der Einführung eines Qualitätsmanagements anhand der Selbstbewertung nach CAF sorgfältig vorbereitet und sukzessive umgesetzt. Die Einbindung der Selbstbewertung mit CAF in ein fundiertes und umfassendes Qualitätsmanagement-Gesamtkonzept ("Qualitätsfacetten der EKHN") ist konzeptionell vorbildlich gelöst.

Vorbereitung und Durchführung der CAF-Selbstbewertung wurden als systematischer, strukturierter Prozess, der sich am Leitfaden des Bundesverwaltungsamts (Deutsches CAF-Zentrum) orientiert, umgesetzt. Diese Umsetzung bewegt sich auf einem hohen Niveau. Die einzelnen Schritte sind – gespiegelt an der Kultur der EKHN – auf Kontinuität angelegt und fundiert geplant“.

(aus Feedbackbericht – Bundesverwaltungsamt Dezember 2012)

Das Bundesministerium des Innern wird die Urkunde zum Gütesiegel „Effektiver CAF-Anwender“ in Berlin überreichen.

Verwaltungsmodernisierung/Qualitätsentwicklung

Handbuch für Kirchengemeindebüros

„Die Aufgaben im Gemeindebüro sind vielfältig. Gemeindegemeindefürerinnen und -sekretäre nehmen diesen Dienst mit hoher Einsatzbereitschaft wahr. Als eine zentrale Schnittstelle des Glaubens und der Kirche tragen Sie mit Ihrer Arbeit und Ihrem Engagement dazu bei, dass wir als Kirche unseren Auftrag erfüllen können: Das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen“ so Kirchenpräsident Dr. Jung.

Damit die Aufgaben im Kirchengemeindebüro gut bewältigt werden, eine vergleichbare Qualität entwickelt werden kann, die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden und der Vertretungsdienst verbessert werden kann, wurde seitens der Kirchenleitung am 25. August 2011 die Erstellung eines einheitlichen Nachschlagewerkes „Das Handbuch für Kirchengemeindebüros“ durch eine Projektgruppe beschlossen. Die erste Online-Stellung des Handbuches im Intranet erfolgte zum 1. September 2012. Daneben ist eine Print-Version als vollständiger Nachschlagordner entstanden.

Neu ist, dass die beschriebenen Prozesse transparent sind und leichter weitergegeben und weiterentwickelt werden können. Ebenso neu ist der Online-Zugriff mit Verknüpfungen zur Rechtsquellen-sammlung und im Intranet hinterlegten Formularen.

Das Handbuch wird jährlich auf den neuesten Stand gebracht. Regionalspezifische Besonderheiten können vor Ort nachgetragen werden. Zur praktischen Einführung des Handbuches werden insgesamt 40 Schulungen vor Ort in Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Regionalverwaltungen für ca. 940 Teilnehmende bis Sommer 2013 durchgeführt.

Die Erfahrungswerte der ersten Schulungen sind sehr positiv und erweisen sich als äußerst nützlich aus Teilnehmersicht: „Endlich etwas, auf das man „zugreifen“ kann! (Zitat einer Teilnehmerin in Oberursel 3. Dezember 2012). Auch die Schulungen selbst erweisen sich als äußerst nützlich, da neben der Theorievermittlung anhand der Praxisbeispiele Fragen und Probleme aufgedeckt und in Zusammenarbeit mit der Regionalverwaltung sofort beantwortet werden können.

Bildung der Bearbeitungszentren für Diakoniestationen

Auf Grundlage der Änderung des Regionalverwaltungsgesetzes vom 25. November 2011 hat die Kirchenleitung am 9. März 2012 eine Änderung der Regionalverwaltungsverordnung beschlossen mit der drei Betreuungsregionen gebildet werden, in denen die Aufgaben jeweils für alle kirchlich verfassten Diakoniestationen von einer Regionalverwaltung wahrgenommen werden (RVV Nassau Nord, RVV Oberursel, RVV Starkenburg-West). Der Kirchensynodalvorstand hat der Änderung zugestimmt, die mit Wirkung vom 1. Januar 2013 in Kraft getreten ist.

Auf Grundlage dieser Änderung wurden allen Diakoniestationen Veranstaltungen angeboten, in denen die Verfahrensabläufe und Planungen für die zukünftige Zusammenarbeit vorgestellt wurden. Diese Veranstaltungen fanden in der Zeit von Juni bis September 2012 in den beauftragten Regionalverwaltungen statt. Die Dokumentation der Verfahrensabläufe (Prozessbeschreibungen) steht allen Diakoniestationen als Handbuch seit Mai 2012 zur Verfügung.

Im Laufe der Vorbereitungen für den Wechsel der Diakonie- und Sozialstationen zu den beauftragten Regionalverwaltungen wurden von einigen Stationen Probleme mit der Umsetzung der Strukturänderung angezeigt.

Die Diakoniestationen Butzbach-Münzenberg, Bad Vilbel und Friedberg haben auf laufende Verhandlungen mit Kommunen und gemeinsame, noch nicht abgeschlossene Kooperationsgespräche verwiesen, die in Begleitung durch die bisher zuständige Regionalverwaltung Wetterau zum Abschluss gebracht werden sollen. Die Regionalverwaltungsverbände Oberursel und Wetterau haben daher eine Amtshilfevereinbarung abgeschlossen, die der Regionalverwaltung Wetterau befristet bis 31. Dezember 2013 die Durchführung der Aufgabenerledigung überträgt.

Die kirchlich verfassten Sozialstationen in Rheinhessen (Alzey, Osthofen, Wörrstadt-Wöllstein und Worms) haben eine Ablehnung des Wechsels der Regionalverwaltung formuliert. Begründet wurde dies mit der Auffassung, dass die kommunizierten Einsparungen bereits mit der bisher zuständigen Regionalverwaltung Rheinhessen umgesetzt sind und ein Wechsel daher mit keinen wirtschaftlichen Vorteilen verbunden ist. Unter Einbeziehung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Ev. Altenhilfe und Pflege wurde deshalb vereinbart, für eine fundierte Bewertung zunächst die organisatorischen und kostenrechnerischen Grundlagen in der Regionalverwaltung Rheinhessen transparent zu machen. Seit Februar 2013 werden dazu unter Einbeziehung der Sozialstationen die Verwaltungsprozesse analysiert und dokumentiert.

Auch hier wurde zwischen den Regionalverwaltungsverbänden Starkenburg-West und Rheinhessen eine Vereinbarung geschlossen, die die Aufgabendurchführung im Jahr 2013 bei der Regionalverwaltung Rheinhessen belässt.

Für 39 von 46 Diakonie- und Sozialstationen wurde somit der Wechsel erfolgreich zum 1. Januar 2013 vollzogen.

Bericht über die Weiterentwicklung der Ehrenamtsakademie (eaA)

Hintergrund

Im Rahmen der Perspektive 2025 wurde im Projekt „Stärkung des Ehrenamts“ auch die Weiterentwicklung der Ehrenamtsakademie bearbeitet. Ein Ergebnis des Projekts sollte sein, dass die Ehrenamtsakademie ausgebaut sein soll hinsichtlich Organisation, Personal, Standort, Reichweite, Vernetzung, Zielgruppen und Programm. (Drucksache zur Perspektive 2025/Nr.95/07) Unter Mitwirkung einer Gruppe von Kirchensynodalen wurde ein erster Entwurf der „Konzeption einer weiterentwickelten Ehrenamtsakademie“ erarbeitet. Beteiligt war auch der erste Vorsitzende des Kuratoriums Herr Professor Ufer, der inzwischen verstorben ist. Die Weiterarbeit geschah dann auf der Ebene der Hauptamtlichen der Kirchenverwaltung bzw. der Ehrenamtsakademie und unter Mitarbeit des Diakonischen Werkes und des IPOS. Schließlich wurden in 2011 mehrere Konsultationen durchgeführt unter der Federführung von Oberkirchenrätin Noschka. Eingeladen waren die Einrichtungen und Personen, die in der EKHN die Fortbildungsarbeit mit Ehrenamtlichen tragen. Mit ihnen wurde zunächst grundsätzlich über die Bedeutung der Ehrenamtsakademie für die Ehrenamtsarbeit in der EKHN diskutiert. Gemeinsam wurde dann die vorgelegte Konzeption auf Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten hin bearbeitet. Ein wichtiges Ergebnis war das gemeinsame Votum für einen Ausbau der Ehrenamtsakademie und die Einrichtung einer Fachkonferenz Ehrenamt. Unumstritten war auch, dass das Freiwilligenmanagement in der EKHN weiter implementiert werden soll. Nach Einarbeitung dieser Ergebnisse wurde die Konzeption dem Kuratorium der Ehrenamtsakademie vorgelegt und dort abgestimmt. Am 23. Februar 2012 beschäftigte sich die Kirchenleitung mit den Grundaussagen zur Weiterentwicklung der Ehrenamtsakademie wie sie die weiterentwickelte Konzeption beschreibt und nahm sie positiv zur Kenntnis. Dazu gehörte insbesondere die zukünftige Personalausstattung der Ehrenamtsakademie.

Personalausstattung ab 2013

Die Kirchenverwaltung wurde beauftragt, die im Konzept benannte Personalausstattung zu prüfen und für den Stellenplan 2013 vorzusehen. Der Stellenplan 2013 für die Ehrenamtsakademie enthält, wie gewünscht, eine Leitungsstelle, eine Referentenstelle und eine Sekretariats - Sachbearbeitungsstelle.

Eckpunkte der „Konzeption einer weiterentwickelten Ehrenamtsakademie“

Nach Einarbeitung der unterschiedlichen Anregungen der Beteiligten verabschiedet das Kuratorium am 18. Juni 2012 die jetzt gültige „Konzeption einer weiterentwickelten Ehrenamtsakademie“.

- Zielgruppe

Die Zielgruppe wird insofern erweitert, als die eaA in Zukunft Ansprechpartnerin für alle interessierten Ehrenamtlichen ist. Sie wendet sich weiterhin aber insbesondere an Ehrenamtlichen in institutionellen Leitungsämtern und an Hauptamtliche, die zum Thema Ehrenamt fortgebildet und beraten werden.

- Fach und Anlaufstelle für das Thema Ehrenamt in der EKHN

Es gibt eine auskunftsfähige „Anlaufstelle“ für Ehrenamtlichen in der Geschäftsstelle der Ehrenamtsakademie. Außerdem wird auf der Homepage der Ehrenamtsakademie ein „Portal Ehrenamt“ als Informationsplattform für alle Fragen des Ehrenamts eingerichtet, das verlinkt wird mit möglichst allen Anbietern von Fortbildungen für Ehrenamtliche in der EKHN.

- Fachkonferenz Ehrenamt

Die Ehrenamtsakademie ist einladende und koordinierende Stelle für eine Fachkonferenz Ehrenamt. Aufgabe der Konferenz ist die Reflektion der Ehrenamtsarbeit in der EKHN und die Weiterentwicklung von Konzeptionen aller Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche entsprechend der fachlichen Schwerpunkte.

- Vernetzung und Vertretung

Die eaA vertritt die EKHN im Auftrag der Kirchenleitung in Fragen des Ehrenamts. Sie vernetzt sich und kooperiert mit anderen Landeskirchen oder Netzwerken.

- Weiterentwicklung des Ehrenamts: Freiwilligenmanagement

Die eaA koordiniert ein Netzwerk Ehrenamt, das aus Freiwilligenmanagern/innen besteht. Diese unterstützen Gemeinden und Dekanate bei der Weiterentwicklung der Ehrenamtsarbeit. Die eaA bildet Freiwilligenmanager/innen aus in Kooperation mit dem Diakonischem Werk Hessen und der Landesehrenamtsagentur Hessen und anderen.

- Geschäftsstelle

Die eaA ist eine gesamtkirchliche Einrichtung mit Sitz in Darmstadt. Die Geschäftsstelle ist dem Leiter der Kirchenverwaltung dienstrechtlich zugeordnet.

- Kuratorium

Die Ehrenamtsakademie ist selbstständig und wird von einem Kuratorium verantwortet.

- Regionale Standorte

Ein fester Bestandteil der eaA sind die regionalen Standorte, die jeweils von mehreren Dekanaten getragen werden. Sie koordinieren, veröffentlichen und veranstalten die regionalen Fortbildungen in Absprache mit der Geschäftsstelle der eaA. Die Leitungen der Standorte werden von den jeweiligen Dekanatsynodalvorständen bestimmt und sind vor Ort zuständig für die Durchführung der Fortbildungen.

Ausblick

Im Jahr 2013 werden sich fast alle Dekanate angeschlossen haben. Bisher hat die Ehrenamtsakademie jeweils freigestellt, wer miteinander kooperieren will an einem Standort. So ist eine interessante Landkarte der kooperierenden Dekanate entstanden.

Diese wird sich sicherlich im Vollzug der Neuordnung der Dekanatsgebiete verändern müssen.

Die Kooperation mit dem Diakonischen Werk Hessen und der Landesehrenamtsagentur Hessen wird fortgesetzt. Mit Umsetzung der weiterentwickelten Konzeption wird das im Rahmen der Perspektive 2025 anvisierte Ziel im Projekt "Stärkung des Ehrenamts" für die Ehrenamtsakademie erreicht. (siehe oben)

Ehrenamtsgesetz und Rechtsverordnung

Die „Konzeption einer weiterentwickelten Ehrenamtsakademie“ erfordert eine Änderung des § 9 des Ehrenamtsgesetzes und eine Anpassung der „Rechtsverordnung über die Errichtung einer Ehrenamtsakademie“. Daran arbeitet das Kuratorium in Kooperation mit der Kirchenverwaltung. Geplant ist, die veränderten Texte der Herbstsynode 2013 zur ersten Lesung vorzulegen.

In der gleichen Synodaltagung soll aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums des Ehrenamtsgesetzes (2003 bis 2013) eine Feierstunde stattfinden.

Konzeption einer weiterentwickelten Ehrenamtsakademie siehe

www.ehrenamtsakademie-ekhn.de

10. Fundraising-Forum Hessen und Nassau

Am 8. Mai 2012 fand das 10. Fundraising-Forum Hessen und Nassau statt. Dieses wird von DWHN, EKHN und Fundraising-Akademie gemeinsam veranstaltet. Das Thema lautete „Langfristig investieren in kurzatmigen Zeiten“ und bot neben fachlichen Impulsseminaren auch einen Vortrag von Marlehn Thieme über „Erfolgsfaktor Vertrauen bei Unternehmenskooperationen“ bzw. stellte die Wirtschafts-Community St. Peter vor. Das stark durch Sponsoren mitfinanzierte Fachforum hat sich inzwischen zu einer festen, wichtigen Fortbildungsveranstaltung im süddeutschen Raum entwickelt und besitzt auch über den engeren kirchlich-diakonischen Bereich hinaus hohe Strahlkraft. In den zehn Jahren besuch-

ten über 1.300 Teilnehmende diese Veranstaltung und über 130 Referierende stellten praktische, persönlichkeitsbildende und theoretische Ansätze und Lösungen im Fundraising dar.

Dekanatsfundraiserin/Dekanatsfundraiser

Der Finanzausschuss hat die Kirchenleitung gebeten, Anreizmodelle für Dekanate zu entwickeln, um dort Stellen für Dekanatsfundraiser bzw. Dekanatsfundraiserinnen zu schaffen. Er sieht die Projektstellen in den Dekanaten Kronberg/Hochtaunus bzw. Bergstraße als erfolgreiche Modelle für die regionale Implementierung von Fundraising, um neben den Zuweisungen weitere Finanzquellen für Kirchengemeinden dauerhaft zu erschließen. Der Verwaltungsausschuss hat sich ebenfalls mit dem Modell „Dekanatsfundraiserin/Dekanatsfundraiser“ beschäftigt und unterstützt dieses Konzept.

Dekanaten wird seit 2012 bei einer bis zu dreijährigen erstmaligen Beauftragung eines Dekantsfundraisers/Dekanatsfundraiserin bis zu einem Drittel der Personalkosten als Anreiz zur Verfügung gestellt. Neben den Projektstellen gibt es inzwischen in den Dekanaten Darmstadt-Stadt, Vorderer Odenwald bzw. Offenbach entsprechende Stellenanteile.

Martin-Niemöller-Haus

Im August 2012 konnte das Martin-Niemöller-Haus – Tagungshaus der EKHN – nach 12-monatiger Sanierung und Modernisierung termingerecht wiedereröffnet werden. Dafür wurden die vorgesehenen 6 Mio € (vgl. DS 05/10) verwendet, wovon 500.000€ aus den eigenen Rücklagen des Tagungshauses und 250.000€ von der Evangelischen Akademie Arnoldshain bis dato eingebracht wurden. Bauliche Schwerpunkte waren die energetisch-ökologische und brandschutztechnische Ertüchtigung (u. a. mit einem Blockheizkraftwerk und einer Photovoltaikanlage) sowie der Erneuerung der Dacheindeckung. Darüber hinaus wurde die räumliche Qualität an den erforderlichen Stellen gezielt aufgewertet. So wurde beispielsweise im Eingangsbereich und in den Gruppenräumen im Gartengeschoß die natürliche Belichtung der Räume erheblich verbessert. Die Innenausstattung der 70 Gästezimmer und der Aufenthaltsbereiche wurde in zeitlosem Design ersetzt. Neben der fach- und umweltgerechten Modernisierung des Bestands konnte auch die deutlichere Profilierung des Martin-Niemöller-Hauses erfolgreich umgesetzt werden. Durch sichtbare Bezüge zur Wort-Bild-Marke der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau und zu Martin Niemöller als Namensgeber des Hauses ist es gelungen, das Haus als evangelischen Ort gelungener Gastlichkeit und als Visitenkarte der EKHN zu profilieren. Dass es sich mit Martin Niemöller um einen die Biographie der Landeskirche prägenden Ort handelt, wird durch Design-Anklänge, insbesondere im öffentlichen Bereich im Erdgeschoss, sichtbar. Es wird sowohl von kirchlichen als auch von nichtkirchlichen Gästen bewusst wahrgenommen und artikuliert. Das Tagungshaus wird sowohl von kirchlichen Tagungsgästen als auch von Veranstaltern aus der Privatwirtschaft sehr gut angenommen. „Tolles Haus mit schlichter, zeitloser Eleganz und dem Charme vergangener Tage. Feinstes architektonisches Gespür! Äußerst schätzenswert der nette dezente Service und die sauberen Zimmer. Großes Lob!“ (Eintrag aus dem Gästebuch v. 10.01.2013). Für die ersten 12 Monate (August 2012 bis Juli 2013) liegt das Übernachtungsvolumen bei 13.300 Übernachtungen, das entspricht einer durchschnittlichen Auslastung von 52 % (Basis: 70 Zimmer). Der Anteil der EKHN-Gäste liegt konstant bei 64 %. Kamen die EKHN-Gäste jedoch vor der Sanierung zu einem größeren Teil als Teilnehmer der Akademie-Veranstaltungen ins Martin-Niemöller-Haus, sind es jetzt mehr Menschen aus dem Haupt- und Ehrenamt von Kirche und Diakonie.

9. Aus dem Helmut-Hild-Haus (Archiv und Bibliothek)

Die EKHN beteiligt sich an der Gründung des EKD-Kirchenbuchportals. Außer der EKHN nehmen u.a. die EKBBÖ, die EKKW, die Evangelischen Kirchen der Pfalz, Bayerns und Westfalens teil. In diesem Portal stellen die Gliedkirchen über ihre Kirchenarchive Forschenden unter strengsten technischen Sicherheitsauflagen historische Kirchenbuchseiten digital zur Benutzung zur Verfügung. Die Kirchengemeinden der EKHN können sich nunmehr über das Zentralarchiv ebenfalls beteiligen. Die Teilnahme ist freiwillig und betrifft nur historische Kirchenbücher (vor 1876).

DIE KIRCHENLEITUNG HAT FOLGENDE GESETZESVORLAGEN EINGEBRACHT:

- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung des Arbeitsrechts-Regelungsgesetzes (Drucksache Nr. 11/12)
- Entwurf eines Kirchengesetzes anlässlich der Bildung eines gemeinsamen Diakonischen Werks (Drucksache Nr. 12/12)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung des Pfarrstellenrechts (Drucksache Nr. 13/12)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung von Besoldungsvorschriften (Drucksache Nr. 14/12)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Neufassung der Dekanatsynodalordnung und der Dekanatsynodalwahlordnung (Drucksache Nr. 97/12)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung des Kirchengesetzes betreffend die Ordnung des Gesamtkirchlichen Ausschusses für den Evangelischen Religionsunterricht (Drucksache Nr. 98/12)

VERÖFFENTLICHUNGEN VON KIRCHENGESETZEN UND BESCHLÜSSEN IM AMTSBLATT:

- Kirchengesetz zur Änderung des Arbeitsrechts-Regelungsgesetzes vom 27. April 2012 (ABl. 2012 S. 185)
- Kirchengesetz zur Änderung von Besoldungsvorschriften vom 27. April 2012 (ABl. 2012 S. 186)
- Kirchengesetz zur Zustimmung zum Seelsorgegeheimnisgesetz der EKD (ZGSeelGG) vom 28. April 2012 (ABl. 2012 S. 186)
- Landeskirchensteuerbeschluss für das Jahr 2013 vom 21. November 2012 (ABl. 2013 S. 2)
- Kirchengesetz zu dem Kooperationsvertrag zwischen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck vom 22. November 2012 (ABl. 2013 S. 2)
- Kooperationsvertrag zwischen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck vom 12. Dezember 2012 (ABl. 2013 S. 2)
- Kirchengesetz zur Änderung der Kirchenordnung vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 5)
- Kirchengesetz anlässlich der Bildung eines gemeinsamen Diakonischen Werks vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 5)
- Vertrag zwischen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck anlässlich der Bildung eines gemeinsamen Diakonischen Werks vom 12. Dezember 2012 (ABl. 2013 S. 16)
- Kirchengesetz über den Einsatz von Informationstechnik in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (IT-Gesetz) vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 17)
- Kirchengesetz über die Feststellung des Haushaltsplans der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für das Haushaltsjahr 2013 vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 18)
- Kirchengesetz über die Zustimmung und über die Ausführungsbestimmungen zum Pfarrdienstgesetz der EKD vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 30)
- Kirchengesetz zur Änderung des Verfahrens zur Bemessung von Pfarrstellen vom 23. November 2012 (ABl. 2013 S. 35)
- Kirchengesetz zur Neufassung der Kirchengemeindeordnung und der Kirchengemeindewahlordnung sowie zur Änderung der Kirchlichen Haushaltsordnung vom 24. November 2012 (ABl. 2013 S. 38)

DIE KIRCHENLEITUNG HAT FOLGENDE VERORDNUNGEN BESCHLOSSEN:

- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Verwaltungsverordnung über die Aufgaben der Kirchlichen Schulämter und des Religionspädagogischen Instituts der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vom 26. Januar 2012 (ABl. 2012 S. 90)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Kirchenbuchordnung vom 26. Januar 2012 (ABl. 2012 S. 91)
- Rechtsverordnung über die Führung des Gemeindegliederverzeichnis und das Kirchliche Meldewesen (Meldewesen-Verordnung) vom 23. Februar 2012 (ABl. 2012 S. 127)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung des Arbeitsrechts-Regelungsgesetzes vom 9. März 2012 (ABl. 2012 S. 128)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Regionalverwaltungsverordnung vom 9. März 2012 (ABl. 2012 S. 217)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Pfarrdienstwohnungsverordnung vom 29. März 2012 (ABl. 2012 S. 156)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Personalaktenordnung vom 19. April 2012 (ABl. 2012 S. 186)
- Verwaltungsverordnung für den Dienst der kirchlichen Eintrittsstellen vom 24. Mai 2012 (ABl. 2012 S. 218)
- Rechtsverordnung über die Erfassung, Bewertung und Bilanzierung des Vermögens in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EBBVO) vom 26. Juni 2012 (ABl. 2012 S. 322, 353)
- Ordnung für die Theologiestudierenden der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Studentenordnung – StudO) vom 23. August 2012 (ABl. 2012 S. 297)
- Ordnung der Ausbildungskonferenz (AusbKonfO) vom 23. August 2012 (ABl. 2012 S. 299)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Regionalverwaltungsverordnung vom 23. August 2012 (ABl. 2012 S. 355)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Dienstwegverordnung vom 4. September 2012 (ABl. 2012 S. 300)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Rechtsverordnung zur Erhebung von Prüfungsgebühren durch das Rechnungsprüfungsamt der EKHN vom 27. September 2012 (ABl. 2013 S. 55)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Meldewesen-Verordnung vom 11. Oktober 2012 (ABl. 2012 S. 355)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Zuweisungsverordnung vom 11. Oktober 2012 (ABl. 2013 S. 85)
- Verwaltungsverordnung über die Pfarrchroniken (ChronikVO) vom 1. November 2012 (ABl. 2012 S. 355)
- Rechtsverordnung zum finanziellen Ausgleich von Personalkostenmehraufwand aufgrund der Bonuszahlung 2012 vom 1. November 2012 (ABl. 2013 S. 56)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Verwaltungsverordnung über die Pfarrchroniken vom 21. November 2012 (ABl. 2013 S. 56)

**Kontakte und Gespräche der Kirchenleitung insbesondere
des Kirchenpräsidenten, der Stellvertreterin des Kirchenpräsidenten und
des Leiters der Kirchenverwaltung (in Auswahl)**

**1. Bereich der EKD, kirchlicher Zusammenschlüsse innerhalb der EKD oder einzelner
Gliedkirchen**

- Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- Begegnungstag der Leitenden Geistlichen der Gliedkirchen der EKD mit Mitgliedern des Rates der EKD
- Kirchenkonferenz der EKD
- Leitende Geistliche der EKD
- Leitende Juristinnen und Juristen in der EKD
- EKD-Finanzbeirat
- Kammer für Migration und Integration
- Kammer für Weltweite Ökumene
- Beirat der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Beirat zur V. Mitgliedschaftsuntersuchung
- Ad-hoc Arbeitsgruppe „Zukunft der Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“
- Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD
- Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK)
- Präsidium der UEK
- UEK-Finanzbeirat
- Marburger Konferenz
- Kooperationsrat EKHN / EKKW
- Verbindungsstelle für das Amt des Beauftragten der Evangelischen Kirchen in Hessen
- Verbindungsausschuss für das Amt des Beauftragten der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz

**2. Bereich der Ökumene
Europäische Ökumene**

- Rat der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
- Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)
- Zentralausschuss der KEK
- Präsidium der KEK
- KEK, Revision-Working-Group

3. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus Werken und Verbänden

- Bundeswehr-Kontaktgespräch mit dem Kommandeur des Wehrbereichs 2 und Stabsangehörigen gemeinsam mit Vertretern/Vertreterinnen des Bistums Mainz
- Gespräch mit Vertretern des Hessischen Bauernverbandes

4. Kontakte mit Gesellschaften, Vereinen und Stiftungen

- Kuratorium des Konfessionskundlichen Instituts
- Stiftungsrat der Stiftung „Bekennen und Versöhnen“
- Kuratorium der Ev. Wittenbergstiftung
- Präsidium der Ev. Ruhegehaltskasse
- Aufsichtsrat der Ev. Zusatzversorgungskasse
- Aufsichtsrat der Ev. Kreditgenossenschaft

- Verwaltungsrat der EIKON GmbH
- Festveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum der Agaplesion gAG
- Kuratorium Schneller-Stiftung
- Vorstand der Frankfurter Bibelgesellschaft

5. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Politik und Wirtschaft

- Teilnahme der EKHN und EKKW am Parlamentarischen Abend in Berlin
- Spitzengespräch Hessische Landesregierung mit den Leitungen der Ev. Kirchen und Kath. Bistümer in Hessen
- Gespräch der Kirchenleitungen der EKHN und der EKKW mit dem Ältestenrat des Hessischen Landtages
- Rheinland-pfälzischer Ministerrat
- Parlamentarischer Abend der ev. Kirchen in Hessen
- Parlamentarischer Abend, Mainz
- Hessische SPD-Fraktion
- Hessischer Fraktionsvorstand Bündnis 90/ Die Grünen
- Landesvereinigung der Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz
- Präsidium der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände
- Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft Rhein-Main (vormals Kirche und Wirtschaft Südhessen)
- Gespräch mit dem DGB Landesverband Hessen-Thüringen
- Spitzenbegegnung mit dem DGB, Mainz
- Verabschiedung des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz
- Verabschiedung der Frankfurter Oberbürgermeisterin

6. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Kultur, Medien und Wissenschaft

- Gespräch mit der Intendanz des Hessischen Rundfunks

7. Sonstige Kontakte

- Studienreise nach Israel (Interreligiöse Kontakte)
- XVI. Konsultation Kirchenleitung und Theologie
- Eröffnungsgottesdienst Jugendkirchentag
- Festgottesdienst 50 Jahre Tagungshaus und Jugendbildungsstätte Höchst
- Abschlussgottesdienst Kirchenmusikfest „Stadtklänge“ in Wiesbaden
- Treffen mit den Geistlichen Gemeinschaften und Evangelischen Kommunitäten
- Festgottesdienst Wiedereröffnung Martin-Niemöller-Haus Arnoldshain
- Ökumenischer Gottesdienst zum „Tag der Schöpfung“
- Vortrag in der Reihe „Anstoß“ in der Commerzbank-Arena
- Vortrag zum Dies Academicus, Universität Gießen
- Vortrag auf dem EKHN-Tag in Wiesbaden
- Vortrag beim Symposium der EKHN-Stiftung